Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 655

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 19. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Polenrede des Fürsten Bismarck.

Fürst Bismarck, der niemals ein Doktrinär gewesen ist, hat in seiner Politik manche Wendungen für unvermeidlich gehalten und, ohne sich lange bedenklich umzusehen, entschlossen durchgeführt. Aber in einer Beziehung ist er von Anfang an konsequent geblieben, von seinem ersten öffentlichen Auftreten in den vierziger Jahren bis heute, in seiner Auffassung von dem Verhältniß des deutschen Staates und des deutschen Volksthums zu den polnischen Mitbürgern. Niemals hat er in dieser Hinsicht geschwankt; immer hat es für ihn festgestanden, daß dem Polenthum keine Zugeständnisse gemacht werden dürfen. Und doch hat es auch für ihn eine Zeit gegeben, wo diese unerschütterliche Ueberzeugung zwar nicht verlassen wurde, wo er aber die Dinge gewissermaßen treiben ließ und wenigstens die Hoffnung hegte, daß die Polen doch wohl zu gewinnen seien. Er selber hat sich darüber einmal in der Volksvertretung ausgesprochen. Die Bestätigung des Erzbischofs Grafen Ledochowski war nämlich in der Erwartung geschehen, daß dieser Würdenträger eine Ausgleichung der Gegensätze zwischen Deutsch und Polnisch befördern helfen werde. Wie sehr die Erwartung getäuscht worden ist, weiß man, und die weit zurückliegende Episode zeigt, daß auch ein Fürst Bismarck in die Gefahr gerathen konnte, von der glatten Gewandtheit polnischer Diplomatie umsponnen zu werden. Auf sein inneres wie äußeres Verhältniß zur polnischen Frage hat jene Enttäuschung höchstens insofern Einfluß üben können, als seine Auffassung von der Nothwendigkeit der unausgesetzten Bekämpfung des polnischen Adels und der polnischen Geistlichkeit nur noch befestigen mußte.

Die letzte Rede des Fürsten Bismarck über die Polenfrage wirkt nach Alledem nicht als Ueberraschung. Sie enthält die Summe von einer großen Reihe von Bekenntnissen, die in Reden und Thaten, zuerst vom Zuschauer des politischen Weltganges, dann vom wichtigsten Mitarbeiter an der Politik, seit beinahe fünfzig Jahren niedergelegt worden sind. Neu ist freilich die Bezugnahme auf die Wandlungen in der Polenpolitik, die seit dem Rücktritt des Fürsten vor sich gegangen sind. Der ehemalige Reichskanzler hat noch niemals die Gelegenheit gesucht, die polnische Politik des jetzigen Systems zu kritisiren. Er hat wohl hier und da in seinen Preßorganen scharfe Worte über diese Politik drucken lassen, aber mit seinem Namen und seiner Person hat er sie nicht vertreten. Jetzt zum ersten Male spricht er selber über diese Dinge, und wenn dabei nichts gesagt worden ist, was sich nicht mit dem zu erwarten Gewesenen deckte, so ist es doch mit dem eigenthümlichen Bismarckschen Stempel versehen.

In der Behandlung der polnischen Dinge durch Regierung, Parteien und öffentliche Meinung zeigt sich ein ganz sonderbares Verhältniß. Es giebt gewiß keinen Deutschen, die Sozialdemokratie ausgenommen, der nicht wünschte, daß sein Volksthum im Osten erstarke, der es nicht schmerzlich bedauerte, wenn das Polenthum Fortschritte macht. Insofern also müßte ein politisches System, das die Polen offenbar begünstigt, alle Welt zum Gegner haben. Und doch kann man nicht sagen, daß die Schärfe des Widerspruchs, mit dem die deutschen Parteien auf diese Begünstigung reagiren, besonders erheblich sei. Der Grund ist schnell zu finden; er liegt in der bequemen Benutzung der polnischen Stimmen in beiden Parlamenten, und zwar ist bisher der Reihe nach eigentlich jede deutsche Partei in die Lage gekommen, die Polen als immerhin werthvolle Bundesgenossen an ihrer Seite zu sehen. Bald stimmen sie mit der Regierung und den Konservativen für erhöhte Militär- und Marineforderungen, bald helfen sie der Regierung und den Parteien der Linken bei der Durchsetzung der Handelsvertragspolitik, bald endlich können sie vom Centrum als Helfer in der Betreibung kirchenpolitischer Anliegen gebraucht werden. Machen sie sich nach der einen Seite hin mißliebig, so bietet sich den Herren Polen alsbald die Gelegenheit, der nämlichen Partei wieder Dienste zu leisten. Der Kampf gegen den Polonismus wird dadurch allerdings erschwert, aber er ist unvermeidlich, und Fürst Bismarck hat gerade bei diesem Anlaß das Bedürfniß gefühlt, die sonstigen Unterscheidungen zwischen den deutschen Parteien in einer höheren Einheit verschwinden zu lassen. Er hat „den Fortschrittsmann, den Reaktionär und den absolutistisch Gesinnten“ nebeneinander gestellt als unlösliche Phalanx, die ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Gegensätze dem Polenthum die Speere vorhalten müsse.

Einzelne Punkte der Bismarckschen Rede verdienen besondere Beachtung. Wenn der Fürst die Entschlossenheit betont, „den letzten Mann und die letzte Münze“ an die Vertheidigung der deutschen Ostgrenze zu wenden, wenn er unseren Besitz im Osten ebenso hoch und beinahe noch höher stellt als den der westlichen Reichslande, so sagt er damit etwas so Selbstverständliches, daß nach dieser Richtung hin nirgends Widerspruch laut werden kann. Und auch darin wird man ihm zustimmen, daß die niedere polnische Bevölkerung kein Hinderniß friedlicher Zustände und deutscher Ueberlegenheit wäre, wenn nicht Adel und Geistlichkeit zum Kampfe hetzten. Dagegen ist es die Frage, ob Fürst Bismarck den Werth deutscher Bauernansiedelungen auf den erworbenen polnischen Gütern nicht unterschätzt. Es ist neu, daß sich der Fürst die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes ursprünglich anders gedacht hat. Er wollte die von den polnischen Großgrundbesitzern gekauften Güter unzerschlagen erhalten und als königliche Domänen bewirthschaftet wissen. Im Grunde genommen bedeutet sein bisheriges Schweigen über diesen Plan und seine Zustimmung zur Errichtung deutscher Bauerndörfer, daß auch er diese letztere Methode für die zweckmäßigere, mindestens für keine nachtheilige gehalten hat. In der That macht es doch wohl einen Unterschied, ob polnische Komornicks oder deutsche Arbeiter, ob polnische oder deutsche Kleinbauern das platte Land im Osten bevölkern. Adel und Klerus könnten ja gar nichts ausrichten, wenn ihnen nicht in der Masse der polnischen Bevölkerung, so friedliebend diese auch sein mag, ein brauchbares Material zur Verfügung stände. Wäre die niedere polnische Bevölkerung erst mit dem Deutschthum amalgamirt oder gar bestände sie überhaupt nicht, so wären die hetzerischen Elemente der polnischen Propaganda völlig aufs Trockene gesetzt. In einem gewissen Gegensatz zu den Ausführungen des Altreichskanzlers steht denn auch die neuere Entwickelung in Oberschlesien. Fürst Bismarck rühmt es als einen Vorzug der oberschlesischen Verhältnisse, daß dort Frieden herrsche, obwohl die polnische Bevölkerung beträchtlich sei, und er führt den Friedenszustand auf das Fehlen des Adels zurück. Nun, seit einigen Jahren weiß man leider, daß die Abwesenheit polnischer Aristokraten die Ausbreitung der polnischen Propaganda im Regierungsbezirk Oppeln durchaus nicht gehindert hat, und sogar ohne den polnischen Klerus wäre diese Ausbreitung da; sie wird im Namen des polnischen Liberalismus ebenso wie in dem des polnischen Ultramontanismus betrieben, und der polnische Mittelstand, dessen Vorhandensein Fürst Bismarck bestreitet, erweist sich denn doch als eine ansehnliche Macht, die uns um nichts ungefährlicher ist als Adel und Geistlichkeit.

Im Großen und Ganzen hat Fürst Bismarck den Tadel gegen die heutige Polenpolitik in Formen gekleidet, die nicht verletzen können. Er hat allerdings das scharfe Wort gebraucht, daß es „ein Zeichen politischer Unwissenheit“ sei, wenn man sich für die Sicherheit unserer Ostgrenzen auf den polnischen Adel verlasse. Aber daneben stehen Ausdrücke des Vertrauens, daß es schließlich doch „vorwärts gehen“ werde, daß der „Entschluß“ bestehe, die deutsche Uebermacht anzuwenden, wenn es noth thue.

Deutschland.

** **Posen,** 18. Sept. Im Interesse der Sonntagsruhe und der äußeren Heilighaltung des Sonntags ist von den betheiligten Ministern angeordnet worden, daß auf Verlegung der auf Montag fallenden Vieh- und Pferdemärkte Bedacht zu nehmen sei. Es handelt sich hauptsächlich darum, den Güterverkehr auf den Eisenbahnen am Sonntag zu vermindern und den Angestellten der Eisenbahn eine ausreichende Sonntagsruhe zu verschaffen, sowie zu ermöglichen, daß das Treiben von Vieh durch geschlossene Ortschaften für Sonn- und Festtage verboten werden kann. Aus Anlaß des Hinweises aber, daß eine so umfassende Marktverlegung, wie sie in dieser Anordnung geplant wird, innerhalb des bestehenden Marktsystems nicht ausführbar und die Herstellung eines neuen Marktsystems sehr schwierig sei, auch das Interesse der Viehzucht darunter leiden würde, ist gestattet worden, daß von der Verlegung solcher Märkte, die ohne Gefährdung wichtiger Interessen nicht erfolgen kann, sowie solcher Märkte, zu denen am Sonntag vorher ein Viehantrieb nicht stattfindet, abgesehen werden kann. Dagegen ist die Verlegung sämmtlicher auf Sonntag fallender Vieh- und Pferdemärkte angeordnet worden.

□ **Berlin,** 18. Sept. [Unlauterer Wettbewerb.] Einen reizenden Beitrag zum Kapitel vom unlauteren Wettbewerb entnehmen wir dem „Geschäftsfreund“, einem Fachblatt der Textilindustrie. In einer kleinen Stadt Schleswigs hatte eine Firma S. Gardinen für 8 Pfennig das Meter gekauft. Um den Artikel als Lockmittel zu benutzen, annoncirte sie: „Gardinen für 6 Pfennig das Meter.“ Ein Konkurrent F., der nebenan wohnt, beauftragte eine Frau, ihm von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage las man eine Annonce, worin Herr F. „Gardinen für 4 Pfennig das Meter“ anbot. Herr S. ist neugierig auf diese Gardinen, die noch billiger als die seinen sind, und er läßt durch eine Mittelsperson die 20 Meter „zur Probe“ kaufen. Wie überrascht war der Treffliche, als er seine eigene Waare wiedersah. Eine nette Gesellschaft!

— Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir“ wurde, wie aus London geschrieben wird, „von einem Mitglied des englischen Königshauses“ ins Englische übersetzt. Italienische Blätter wieder melden, Königin Margherita sei mit der Uebersetzung eines „Cantatentextes Kaiser Wilhelms“ in das Italienische beschäftigt.

— Auf die Nachricht von dem Wiederbeginn der Arbeiten an dem neuen amtlichen Waarenverzeichnisse ist die Errichtung eines Reichszolltarifamtes erörtert worden. In den „Berl. Pol. Nachr.“ wird nunmehr dargelegt, warum dieser Wunsch gegenwärtig kaum Aussicht auf Verwirklichung habe.

In den achtziger Jahren sind Bestrebungen auf Ergreifung von Abhilfemaßnahmen für die bei der Erledigung von Zollstreitsachen auftauchenden Mißstände im Reichstag vielfach hervorgetreten. Man hat die verschiedensten Vorschläge gemacht, darunter auch den der Errichtung eines Reichs-Zolltarif-Amtes. Man kann kann sich das Zolltarifamt in zweierlei Gestalt denken, entweder als berathende Behörde, welche der Bundesrath vor der Fällung seiner Entscheidungen um ihr Gutachten angeht. Dann würde sie keinen fühlbaren Einfluß auf den Gang der Dinge nehmen können und höchstens den für die Entscheidung der Zollstreitsachen in Bewegung zu setzenden Apparat komplizirter machen. Oder man denkt sich das Zolltarifamt als oberste, völlig unabhängige und die letzte Entscheidung in Tarifsachen fällende Behörde. Damit würde dieses Amt für die Entscheidung der Zollstreitsachen an die Stelle des Bundesraths treten, dieser würde eine seiner Kompetenzen abgeben. Das Amt würde auch, wenn es eine solche Machtbefugniß erhalten sollte, über die Landesfinanzbehörden gestellt werden müssen. Wenn es in solcher Gestalt geschaffen würde, so würde aller Voraussicht nach eine den vielfach hervorgetretenen Wünschen entsprechende Handhabung des Zolltarifs erzielt werden. Aber es braucht nur auf die aus einem solchen Plane sich ergebenden verfassungsrechtlichen Bedenken hingewiesen zu werden, um zu erkennen, daß sich demselben Hindernisse schwierigster Art entgegenstellen. Die verfassungsrechtlichen Bedenken sind es denn auch gewesen, welche sich bei allen Vorschlägen auf diesem Gebiete geltend gemacht haben. Der Bundesrath hat sich seinerzeit auch schon mit der Frage der Errichtung eines Zolltarifamts beschäftigt, jedoch die Vorzüge, welche die Einführung eines solchen Amtes haben könnte, nicht für so zweifellos und so erheblich angesehen, daß sie geeignet wären, die aus der Selbständigkeit der Zollverwaltungen der Einzelstaaten hervorgehenden Bedenken zu überwinden. An dieser Sachlage hat sich nicht inzwischen nichts geändert.

— Für die Nachwahl, die im zweiten Anhaltischen Wahlkreise durch die Ernennung des bisherigen Abgeordneten Dr. Friedberg zum ordentlichen Professor nothwendig geworden ist, sind bereits vier Kandidaten aufgestellt worden. Die Nationalliberalen halten an Professor Friedberg fest, die freisinnige Volkspartei hat den Kaufmann Raßbach-Magdeburg aufgestellt, die Sozialdemokraten werden für den Gastwirth C. Schulze in Bernburg stimmen. Neben diesen drei Parteien, die schon in der letzten Wahl um das Mandat kämpften, wird diesmal auch die Handwerkerpartei in der Person des Obermeisters Fischer-Berlin einen eigenen Kandidaten aufstellen. Da auch der Bund der Landwirthe erklärt hat, für Herrn Fischer stimmen zu wollen, so ist der Sieg Professor Friedbergs noch sehr ungewiß.

— Vom 1. Oktober d. J. ab wird das kaiserliche Patentamt neben dem „Patentblatt“ und den „Mittheilungen aus dem kaiserlichen Patentamt, Anmeldestelle für Gebrauchsmuster“ ein „Waarenzeichen-Blatt“ und ein „Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen“ herausgeben. Das „Waarenzeichen-Blatt“ ist für die im § 3 des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 vorgeschriebene Veröffentlichung der Uebersichten über die eingetragenen und gelöschten Zeichen, sowie für die sonstigen amtlichen Bekanntmachungen bestimmt, welche den Geschäftskreis der Abtheilung für Waarenzeichen betreffen. Das „Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen“ bezweckt die Mittheilung von Vorgängen auf den Gebieten des Patent-, Muster- und Waarenzeichenrechts, einschließlich des Geschmacksmusterrechts, welche für die betheiligten gewerblichen Kreise und für die juristische Wissenschaft und Praxis ein besonderes Interesse darbieten. Es soll demgemäß bringen: Gesetze und Verordnungen, Entscheidungen und Verfügungen des In- und Auslandes, internationale Verträge, statistische Zusammenstellungen, auch Abhandlungen u. s. w.

— Wenn für die Thätigkeit der Mitglieder einer eingetragenen Genossenschaft in dem den Gegenstand des Unternehmens — Erzeugung von Gütern — bildenden Geschäftsbetriebe Löhne gewährt werden, so sind letztere von der Steuerbehörde als abzugsfähige Betriebskosten insoweit anzusehen, als sie objektiv und nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge wirthschaftlich als Herstellungsausgabe erscheinen; was darüber hinausgeht, ist als vertheilter Gewinn der Genossenschaft zu behandeln.

— Unter reger Betheiligung der Mitglieder fand am Sonntag die konstituirende Versammlung des deutschen Freilandbundes statt. Ueber einen Antrag, nicht eine deutsche, sondern eine internationale Freilandgesellschaft zu gründen, ging die Versammlung zur Tagesordnung über, da der Gedanke noch nicht durchführbar sei. Sodann wurden die Statuten berathen. Als erster Vorort wurde Berlin gewählt. Die Agitation soll durch Wanderredner besonders gefördert werden. Ferner wurde die Gründung einer Zeitschrift beschlossen, in welcher freiländische Prinzipien besprochen werden sollen.

Rußland und Polen.

ß **Riga**, 16. Sept. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Der Minister des Innern erließ in der Angelegenheit der Judenauswanderung eine Bekanntmachung, die über manche dunkle Punkte Licht verbreitet. So ist die Kardinalfrage von der pekuniären Unterstützung der jüdischen Auswanderer seitens der jüdischen Kolonisations-Gesellschaft definitiv entschieden: die Auswanderer bekommen nämlich keine Unterstützung von dieser Gesellschaft. Die Agenten und Komitees derselben befleißigen sich dafür aber wohl mancher Förderung der Interessen der Auswanderer, wenn sie hierzu das nöthige Geld hergeben. Die einzige materielle Unterstützung der Gesellschaft besteht darin, daß sie den Auswanderern zu einer wohlfeileren Oceanareise verhilft. Das ist freilich sehr wenig Leistung dafür, was die jüdische Kolonisations-Gesellschaft einst versprach. Aber es kommt noch besser; es heißt: Vergünstigungen werden auch nur denjenigen zu Theil, welche nachweisen können, daß sie sich am Bestimmungsorte würden ernähren können oder dort Verwandte hätten, welche die Sorge für sie übernehmen. Alle anderen werden von der Gesellschaft nicht unterstützt, so bejahrte, kranke oder arbeitsunfähige Personen und ferner diejenigen, die einen großen Familienanhang haben. Es ist klar, daß so die Bedeutung der Unterstützung der Kolonisationsgesellschaft in Nichts zerfällt; wer über Geldmittel verfügt, findet keinen großen Segen darin, daß die Gesellschaft ihm auf seine Kosten irgend welche Erleichterungen schafft. Hilfe braucht nur derjenige, der Noth leidet. Die mißhandelten und bedrückten russischen Juden haben also von keiner Seite einen Beistand zu gewärtigen; es bleibe seinem Schicksal überlassen, wer arm ist, und es wandere aus in neues Elend, wer nur über ungenügende Mittel verfügt.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Die erwartete Entscheidungsschlacht um Pingyang ist geschlagen worden. Sie hat, wie nachstehende Meldung erkennen läßt, mit einer vollständigen Niederlage der Chinesen geendet:

London, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Central News" aus Söul wurde am 16. September eine große Schlacht geliefert. Sie endete mit der völligen Niederlage der Chinesen. Der Kampf begann am Sonnabend mit Tagesanbruch mit einer Kanonade gegen die chinesischen Verschanzungen bei Pingyang, die ununterbrochen bis zum Nachmittag anhielt. Um 2 Uhr stieß die japanische Infanterie, die das Gewehrfeuer gegen die Chinesen bis zum Eintritt der Dunkelheit aufrecht hielt, vor. Die Japaner eroberten einige Vorwerke. Das Schießen dauerte fast ununterbrochen während der Nacht auf den Sonntag fort. Inzwischen hatten die gegen die chinesischen Flanken operirenden Kolonnen einen Ring um die Chinesen gezogen. Um 3 Uhr morgens erfolgte der Angriff der Japaner fast gleichzeitig. Die nichts ahnenden Chinesen wurden rasch umzwingelt und zu Hunderten niedergehauen. Nach welcher Richtung sie auch Rettung in der Flucht suchten, überall begegneten sie dem Feinde. Die Pong-San-Kolonne vollendete die Niederlage der Chinesen. Eine halbe Stunde nach dem Angriffe war Pingyang im Besitz der Japaner. Von 20 000 Chinesen, welche die Stellung vertheidigten, entkam nur ein kleiner Theil. Der Sieg der Japaner war glänzend und vollkommen. Sie erbeuteten ungeheure Proviant-, Waffen- und Munitionsvorräthe und Hunderte von Fahnen unter der Kriegsbeute. Die Japaner verfolgen die Chineser thätig. Diese, zumeist ohne Waffen, ergeben sich massenhaft.

Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Meldung, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", im großen Ganzen ist ausgeschlossen, da auch der japanischen Gesandtschaft in London die Mittheilung von dem Sieg der Japaner zugegangen ist. Einzelheiten fehlen in dieser amtlichen Mittheilung noch. Auch das „Bur. Reuter" bringt die Nachricht in kurzen Worten aus Shanghai. In dem bereits kurz wiedergegebenen Drahtbericht der Londoner „Central News" aus Söul mag die geringe Zahl der japanischen Verluste unzutreffend sein, alle übrigen Einzelheiten passen so genau in den Rahmen des Bildes vom Kriegsschauplatz, daß kein Anlaß zu der Annahme vorliegt, sie seien unzutreffend. Die mittlere der drei japanischen Heersäulen, die schon am 6. September den Chinesen ein Kastell bei Hwang-Tsiu abgenommen und, wie man vermuthen muß, seitdem die Chinesen auch aus ihren übrigen Stellungen um Hwang-Tsiu vertrieben und auf Pingyang zurückgeworfen hatte, eröffnete am Sonnabend das Treffen gegen das Zentrum der chinesischen Stellungen bei Pingyang. Inzwischen hatten die beiden japanischen Flügelkolonnen die Stellung der Chinesen umgangen und zwar die über die Bergkette von Gensan anrückende den linken, die von Pong-San vorrückende den rechten Flügel der Chinesen. Als der Ring geschlossen war, erneuerten die Japaner in der Nacht zum Sonntag ihren Angriff und veranstalteten auf die eingeschlossenen Chinesen gleichsam ein blutiges Kesseltreiben, aus dem ein Entrinnen nicht mehr möglich war. Durch diesen Sieg der Japaner liegt für sie der Weg über Mukden nach Peking offen. Es hieß zwar vor wenigen Tagen, der chinesische Oberbefehlshaber auf Korea habe nach Peking gemeldet, er halte einen Winterfeldzug für nothwendig, und darauf hin sei sofort die Organisation einer zweiten chinesischen Armee in die Wege geleitet worden. Es wurde aber hinzugefügt, diese zweite chinesische Armee bestehe nur aus 10 000 Mann undisziplinirter, d. i. noch nicht genügend ausgebildeter Truppen. Diese wären zweifellos für General Li-Ming-Chuan, wenn sie rechtzeitig an Ort und Stelle gelangt wären, eine schätzenswerthe Unterstützung gewesen. Jetzt, wo die Hauptarmee Li-Ming-Chuans bei Pingyang vernichtet worden ist, werden jene 10 000 Mann schwerlich den Vormarsch der Japaner unter ihrem neuen Befehlshaber Yamagata aufhalten können. Der Schwerpunkt des Krieges ist nach der Vernichtung der Chinesen in Korea auf die See verlegt. Die Japaner werden versuchen, ihren Gegner auch dort zu stellen und zur Annahme einer Schlacht zu zwingen. Erst dann ist ihre Absicht, Truppen an der chinesischen Küste zu landen und auf Peking auch von der Küste her zu marschiren, mit Aussicht auf Erfolg durchführbar.

Polnisches.

Posen, 18. September.

d. **Erzbischof v. Stablewski**, welcher, wie mitgetheilt, Sonntag Morgens in der Dominikanerkirche zur Beendigung der vom Verein christlicher Mütter unter Leitung des Domherrn Pędzinski abgehaltenen Rekollektionen die Messe las, hielt bei Ertheilung der Kommunion an die Vereins-Mitglieder eine Ansprache, in welcher er die polnischen Mütter zur eifrigen Pflege des religiösen Geistes und des polnischen Sprachunterrichts bei den Kindern aufforderte.

* **Ueber die Reden**, die auf dem zu Ehren der Posener Gäste veranstalteten Bankett in Lemberg gehalten wurden, sei noch nachzutragen, daß Dr. Kusztelan für das den preußischen Polen bewiesene Mitgefühl dankte, für die Polen im Lande der Thränen und des Elendes, wo die polnischen Kinder in deutscher Sprache gelehrt werden, Gott zu loben. Die preußischen Polen seien nach Lemberg gekommen, um Muth und Kraft zu weiterer Arbeit zu gewinnen. Herr v. Koscielski betonte, daß Polen untheilbar sei trotz der auf der Landkarte ausgewischten Grenzstriche des polnischen Gebietes, was die Polen zwar schmerzlich empfinden, wodurch aber der polnische Organismus nicht vernichtet worden. Es sei ein polnisches Volk geblieben, ein Blut und ein Herz, welches überall in gleicher Weise schlägt und empfindet. Die preußischen Polen hätten von den galizischen Polen das Sammeln der politischen Kräfte und jene Klugheit gelernt, welche dem Gefühl häufig Stillschweigen auferlege, damit nicht das geäußert werde, was schaden würde.

d. **Zu dem Verbot der geplanten Zusammenkunft der „Sibirier"**, d. h. derjenigen Polen aus Galizien, welche wegen Betheiligung an Aufständen in Russisch-Polen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden waren, bemerkt der „Goniec Wielk.": „Es ist das eine wunderbare Kundgebung der galizischen Freiheit, daß nach den sympathischen Reden des Kaisers in Lemberg, welche grenzenloses Vertrauen zur Loyalität der Polen erklärten, die autonomen Behörden Galiziens eine derartige Dissonanz dazwischen klingen ließen; denn welche Gefahr für die Sicherheit des österreichischen Staates hätte diese kleine Schaar von Märtyrern, welche durch die eisige Kälte Sibiriens entkräftet sind, sein können. Diesen Unglücklichen ist es also nicht gestattet worden, sich auf einen Augenblick zu versammelm, und einander die Hand zu drücken! So schaut es mit der galizischen Freiheit aus, welche von den Behörden rücksichtslos zur Unterdrückung aller Freiheit ausgenutzt wird. Durch diese „hoch-diplomatische" That haben die galizischen Behörden (man kann sie nicht polnische nennen), aufs deutlichste ihre Ehrerbietung für den Zaren, den Unterdrücker Polens erwiesen!"

d. **Ueber den Ertrag der Landwirthschaft** sprach sich in einer der landwirthschaftlichen Versammlungen, welche neuerdings aus Anlaß der Ausstellung in Lemberg stattgefunden haben, Dr. Wielowiejski folgendermaßen aus: Der polnische Adel sinkt materiell auch in Galizien. Weizen kann man nicht anbauen, denn er bringt nicht so viel Ertrag, wie nöthig ist; man muß sich daher dem landwirthschaftlichen Gewerbe zuwenden, wie dies im Westen geschieht, um dem Boden mehr Ertrag abzugewinnen. Aber trotz aller Arbeit bleibt der erwünschte Ertrag aus, und zwar aus dem Grunde, weil die humanitär gebildeten Besitzer noch nicht die gewerbliche Arbeit gelernt haben. Nicht viele verstehen Stunde für Stunde, Tag für Tag das ganze Leben durch zu arbeiten. Und das ist eine von den Hauptursachen des geringen Wohlstandes der polnischen Landwirthe in Galizien und auch in Preußen.

d. **Eine neue polnische Zeitung** wird vom 1. Oktober d. J. ab unter dem Titel „Gazeta Grudziąska" auch in Graudenz erscheinen. Der „Dziennik Pozn." spricht sich in einer Korrespondenz von dort dahin aus: diese Zeitung werde in erster Reihe aufrichtig katholisch sein, und ferner den Angriffen der Deutschen, namentlich des Graudenzer „Geselligen" gegen Alles, was polnisch sei, gegenüber treten.

s **Kempen**, 17. Sept. [Polnischer Bauernverein.] Am Sonntag, den 16. d. M. fand hierselbst im Schützenhause eine von etwa 500 Personen besuchte Versammlung der polnischen Bauernvereine der Kreise Kempen und Schildberg statt. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Provinzial-Vereins Jackowski-Posen. Vorträge hielten: Walczak-Baranow über Saaten und insbesondere Behandlung der Erbsen auf nassem Boden; Mularczyk-Kuznica slupska über Rothlauf der Schweine und Desinfektion der Ställe; Redner führte aus, daß Pferdedung als Streu ein gutes Desinfektionsmittel sei; auch empfahl er, mit Berechnung zu wirthschaften und die Rechnungen bei städtischen Kaufleuten nicht anstehen zu lassen. Rittergutsbesitzer Daszkiewicz empfahl die Schweineviehversicherung; Wieczkiewicz-Rudniczysko erwähnte die Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera und lobte das Vorgehen der Behörden. Er habe bemerkt, daß überall auf den Dörfern Abtritte 2c. fortgesetzt desinfizirt würden. Redner warnte noch vor Genuß von finnigem Schweinefleische in ungekochtem Zustande. Baranowski-Kempen hielt einen Vortrag über sein Patent betr. die schnelle

Kleines Feuilleton.

* **Caprivi in Karlsbad.** Französische und englische Blätter beweisen ein sehr lebhaftes Interesse für die Lebensweise des Reichskanzlers Grafen Caprivi während seines Kuraufenthalts in Karlsbad. Selbstverständlich beschäftigen auch die in Karlsbad selbst erscheinenden Zeitungen sich mit Vorliebe mit ihrem derzeitig vornehmsten Kurgast. Ein in Karlsbad in englischer Sprache herausgegebenes Blatt widmet unserem ersten Staatsmann folgende Zeilen: „Das Interesse unserer heimischen Bevölkerung und des Fremden-Publikums konzentrirt sich fortgesetzt auf den Kanzler des deutschen Reiches, der gegenwärtig zum Kurgebrauch hier verweilt. Sobald Graf Caprivi auf der Promenade erscheint, bildet er den Zielpunkt sämmtlicher Augen, und des Morgens erregt seine Ankunft am Brunnen beinahe Sensation. Der Kanzler würde allerdings, ganz abgesehen von seiner hohen Stellung, überall die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Seine hohe, vornehme Gestalt mit der kriegerischen Haltung trägt jenen unbeschreiblichen Stempel des ans Befehlen, Gewöhnten, der auch in der Civilkleidung, wie Graf Caprivi sie hier zu tragen liebt, den Soldaten verräth. Trotz des ernsten Ausdrucks, den der starke graue Schnurrbart dem Gesichte verleiht, beweist der heitere Blick seiner klaren Augen ein kindliches, liebenswürdiges Gemüth. In der That rühmen alle Leute, die Gelegenheit hatten, mit dem Grafen in Berührung zu kommen, seine Liebenswürdigkeit und sein Entgegenkommen. Seine Kur gebraucht der Kanzler mit militärischer Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Nachdem er die vorgeschriebene Quantität Brunnen getrunken, geht er nach dem „Freundschaftssaal", wo er sein aus Thee, Biscuits und Eiern bestehendes einfaches Frühstück zu sich nimmt. Dann geht er nach Hause zurück und widmet den übrigen Theil des Vormittags den Staatsgeschäften. Vor Tisch gönnt er sich ein kleines Schläfchen, weil bei der Karlsbader Kur der Schlaf nach dem Essen verboten ist. Graf Caprivi speist im Hotel Continental in der Gesellschaft seines Adjutanten, Majors von Ebmeyer, der ebenso hochgewachsen ist, wie der Graf, den er, wie man erzählt, mit der Hingebung eines Sohnes verehrt. Der Nachmittag wird zu Ausflügen in die schönen Wälder der Umgebung benutzt, und zum Abendessen findet der Kanzler sich regelmäßig im Hotel Hopfenstock ein. Ein amüsantes Geschichtchen macht hier die Runde, das die Liebenswürdigkeit des Grafen Caprivi beweist. Wie bereits erwähnt, nimmt der Graf sein Frühstück gewöhnlich im „Freundschaftssaal" ein, aber einmal war er der Abwechselung wegen ins „Jägerhaus" gegangen. Als er am nächsten Morgen wieder an seinem gewohnten Frühstückstisch erschien, wurde er von der blonden Bertha, welche die Ehre hatte, ihn täglich zu bedienen, wegen seiner Untreue weidlich ausgescholten. Er nahm die Vorwürfe geduldig hin und versprach, „es nicht wieder zu thun."

---

* **Monsieur Zsoké.** Im Feuilleton des „Pesti Hirlap" erzählt Moritz Jokai in launiger Weise die Gründe, aus denen „sein Name im Auslande unbekannt ist". Er erzählt unter Anderem, daß er an der solennen Eröffnungssitzung des hygienisch-demographischen Kongresses theilgenommen habe. „Ich versuchte auch", schreibt der als Causeur gleichfalls ausgezeichnete Romanschriftsteller, „die Bekanntschaft einiger Celebritäten zu machen, und zwar auf Grund gegenseitiger Vorstellung. Das wollte mir aber durchaus nicht gelingen. Ich hörte ihren Namen nicht und ihnen blieb der meinige fremd. „Ich bin Maurice Jokai." Der fremde Gelehrte schaute mich zerstreut an, es war ihm vom Gesichte herabzulesen, daß er diesen Namen niemals gehört hatte. Ein Anderer sagte: „Ah, ah, es freute ihn gar sehr, einen so tapferen Helden kennen zu lernen." Er mochte aus meinem Aussehen und meinem kuriosen Namen kombinirt haben, daß ich aller Wahrscheinlichkeit nach irgend ein bosnischer Beg sein dürfte. Ein Dritter zuckte die Achseln — was scheert ihn mein Name! Endlich traf ich Einen, der nach kalter Begegnung und nach dem Namensaustausch beim Abschied mir nachrief: „Ah, Sie sind Monsieur Zsoké!" Dann aber drückte er mir mit auffallender Wärme beide Hände. Und so ist es denn auch. Ueber die Grenzen Ungarns hinaus kennt Niemand meinen Namen, hingegen kennt man einen „Monsieur Zsoké". Und wenn ich will, daß ein Fremder meinen Händedruck erwidere, so muß ich mich ihm unter diesem Namen vorstellen. Das kann ich aber doch nicht recht thun, denn wenn ich mich jetzt hier zu Hause neun Tage hindurch fortwährend als „Zsoké" vorstelle, so bleibt mir der eigenthümliche Name für ewige Zeiten, nicht einmal mit Scheidewasser kann er von mir abgelöscht werden. Ich kann dann höchstens meine fünfzig Kreuzer zu Hieronymi tragen, er möge die Aenderung meines Namens in „Jókai" gestatten. Mir kann höchstens so geholfen werden, wenn die geehrten Redakteure des „Pallas-Lexikon", wenn seinerzeit an meinen Namen die Reihe kommt, nach „Jókai Mór" in Parenthese hinzufügen: „(lies: Yeauquahy Maour" — dann wird mein Name in ganz Europa bekannt sein."

---

* **Zur Verwirklichung des Kommunismus** kam es jüngst in Rußland, und zwar in dem durch seine großen und schönen Naturwunder berühmten Kaukasus. Ort der Handlung ist das kaukasische Städtchen Efimowka, dessen Einwohnerschaft meist Sektirer sind, und zwar Anhänger der Sekte Duchoborzen, d. h. Geisteskämpfer, welche sich von der Landeskirche lossagt und das Zeichen des Kreuzes, das Trinitätsdogma und die Sakramente verwirft. Der Anführer dieser Sekte Namens Werigin erließ nun an seine Getreuen eine Verordnung, wonach er den Männern den Genuß des Branntweins sowie das Tabakrauchen verbietet, während den Frauen der Besuch der Großstadt untersagt wird, weil dort Verführung und Unsittlichkeit die Herrschaft führen. Am wichtigsten ist jedoch die Anordnung, wonach die reichen Leute ihr Vermögen an die Armen abzugeben haben, indem sie letzteres an den Gemeindevorstand behufs Vertheilung abliefern. Die Sektirer beeilten sich, diesem Gebote nachzukommen, wobei u. A. einer 8000 Rubel, ein Anderer 20 000 Rubel an das Gemeindeamt ablieferte. Gleichzeitig meldeten sich vierhundert Frauen, welche ihre besseren Kleidungsstücke hergaben.

---

* **Jubiläum der Korrespondenzkarte.** Am 1. Oktober werden es 25 Jahre sein, daß die erste Postkarte in Oesterreich in Verkehr gesetzt wurde. Die Wiener Handelskammer hat aus diesem Anlasse ein warmes Begrüßungsschreiben an den Professor der Wiener technischen Hochschule, Ministerialrath Dr. Emanuel Herrmann, gerichtet, dessen publizistische Anregungen und konkrete Vorschläge bekanntlich der österreichischen Postverwaltung den Anstoß gaben, mit der Schaffung eines einfachen Korrespondenzmittels zu einem dem Briefporto gegenüber ermäßigten Satze vorzugehen und damit allen anderen Staaten ein bald befolgtes und glänzend bewährtes Vorbild zu bieten.

---

* **Napoleons Kaffeeservice.** Madame Sans-Gêne ist, wie auf dem Münchener, so jetzt auch auf dem Darmstädter Hoftheater aufgeführt worden. Für die Vorstellung in Darmstadt hatte der Großherzog zur stilgetreuen Ausstattung des Werkes Möbel und Requisiten napoleonischer Zeit aus seinem Residenzschlosse eigens dafür dem Theater überlassen. Unter anderem war das Kaffeeservice, aus dem Napoleon in dem Sardouschen Stücke trinkt, dasselbe, das der wirkliche Bonaparte seiner Zeit bei seinem Aufenthalt im Darmstädter Schlosse zu benutzen pflegte.

---

* **Ein heller Junge.** In einem bekannten Grunde der Umgegend von Dresden steht ein Apfelbaum hart am Rande eines jetzt ziemlich tiefen, aber nicht sehr breiten Baches. Als neulich der Besitzer unverhofft des Weges kam, bemerkte er einen Jungen in den Aesten, der über seine Aepfel herzog. Aufgefordert, herabzusteigen, kam dieser auch ziemlich kleinlaut dem Verlangen nach, sagte aber, ehe er von den untersten Zweigen abzuspringen sich anschickte: „Geh'n Se mal e bischen zurücke, daß 'ch Se nich uff'n Kupp hubbe." Der Bauer trat auch zurück und dachte schon im Geist, wie er den Apfeldieb versohlen wollte. Der Junge jedoch hing sich an einen nach dem Bach überhängenden Ast, gab sich einen Schwung und — schwupp war er über den Bach, dem verdutzten Mann das Nachsehen überlassend. „Nee, so was" — meinte dieser — „das is och nich ibel, heeßt mich och noch weggehn, daß 'r ausreißen kann, den möchte mer weeß Knebbchen noch was gähm." — „Na, da wärf'n Se m'r meine Mitze rieber," tönte da die Stimme des Ausreißers aus dem Weidengebüsch heraus. Sein Wunsch ward erfüllt.

---

* **Kleine Mittheilungen.** Dr. Bruno Wille hat sein Amt als Vorsitzender der „Neuen Freien Volksbühne" in Berlin in folgender Zuschrift niedergelegt: „Der Wühlereien, die meine, des Vorstandes und Ausschusses Thätigkeit durchkreuzen, müde, lege ich hiermit mein Amt nieder und bitte, dies der Versammlung mitzutheilen. Ich wünsche dem geliebten Verein alles Gute, hoffe aber wenig." — Bei Weil duellirten sich am 15. September ein Freiburger Infanterie-Offizier und ein Basler Versicherungs-Inspektor. Letzterer, ein badischer Lieutenant a. D. wurde schwer verletzt. — In Paris starb am 14. September der Komponist Emanuel Chabrier im Alter von 49 Jahren. Er war ursprünglich Beamter im Ministerium des Innern, bis er, ermuthigt durch den Erfolg einer von ihm komponirten Operette, umsattelte. Sein bedeutendstes Werk ist die Oper „Gwendoline". — Der berühmteste Thierbändiger der Welt, Upilio Faimali, ist am 14. d. M. in Piacenza gestorben. Faimali war früher Besitzer der ersten Menagerie in Europa, die er dann für 125 000 M. an den Thierbändiger Ridel verkaufte. Er bereiste die ganze Welt. 1874 sagte er der „Kunst" Lebewohl.

Keimung von Rübensamen ꝛc. Die Versammlung dauerte drei Stunden; die Geistlichkeit war stark vertreten.

Lokales.

Posen, 18. September.

* Das königl. statistische Bureau in Berlin veröffentlicht eine Uebersicht über die Sterblichkeit der Gesammtbevölkerung des preußischen Staats im Jahre 1892. Danach sind in 1892 in ganz Preußen 370 946 männliche und 343 708 weibliche Personen gestorben. Außerdem belief sich die Zahl der Todtgeborenen auf 37 401 (20 988 männliche und 16 413 weibliche). Ohne Berücksichtigung der Todtgeborenen beträgt die Sterbeziffer, auf 1000 Lebende am 1. Januar 1892 berechnet, für die Bevölkerung im Ganzen 23,5, für den männlichen Theil derselben 24,8 und für den weiblichen 22,2; diese Ziffer ist günstiger als die der Jahre 1888, 1889 und 1891. Die Sterblichkeitsziffer im Regierungsbezirk Posen betrug, auf 1000 Einwohner berechnet, 22,0, im Reg.-Bez. Bromberg 22,3; diese Ziffern sind also, mit der Durchschnittsziffer verglichen, günstige zu nennen, mit am ungünstigsten lauten die Ziffern für Schlesien, nämlich in Breslau 27,6 und in Oppeln 29,7; auch im Reg.-Bez. Gumbinnen war die Sterbeziffer ungünstig.

O. M. **Verwaltungsstreitverfahren.** Recht wenig vertraut mit Klagen im Verwaltungsstreitverfahren scheint der Ortsarmenverband Eicke zu sein, welcher gegen das Gut Rogowo eine Klage auf Zurückzahlung von Armenunterstützung begonnen hatte. Eicke hatte eine Person unterstützt, welch den Unterstützungswohnsitz ihres Vaters im Gutsbezirk Rogowo theilte. Eicke verklagte darauf den Ortsarmenverband Rogowo beim Bezirksausschuß Posen. Der Ortsarmenverband Rogowo, dem die Klage zugestellt worden war, darauf aber nichts entgegnete, wurde sodann durch Bescheid des Vorsitzenden des Bezirksausschusses zur Erstattung der beantragten Summe verurtheilt. Der verurtheilte Ortsarmenverband stellte nunmehr den Antrag auf mündliche Verhandlung, erklärte sich für nicht haftbar und bat, Eicke mit der Klage abzuweisen, da zwei Armenverbände Rogowo beständen und im vorliegenden Falle der Ortsarmenverbund Gut Rogowo haftbar sei. Eicke beantragte aber, den verurtheilten Armenverband mit der „unbegründeten Eingabe“ abzuweisen. Der Bezirksausschuß wies Eicke mit der Klage ab, da durch eigene Schuld des Klägers ein unrichtiger Armenverband verklagt worden sei. Wenn auch das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz Gutsverbände nicht kenne, so hätte Kläger den Beklagten im Unterschied vom Ortsarmenverband der Gemeinde Rogowo als Ortsarmenverband Gut Rogowo der Deutlichkeit wegen bezeichnen können; dann wäre auch die Klage dem richtigen Ortsarmenverband zugestellt worden. Gegen diese Entscheidung legte Eicke Berufung beim Bundesamt in Berlin ein und suchte alle Schuld auf den Bezirksausschuß zu schieben, der die Angelegenheit hätte aufklären und dann die Klage richtig zustellen müssen. Das Bundesamt wies jedoch am 15. d. M. die Berufung des Klägers zurück, da es Aufgabe der klagenden Partei sei, daß der in Anspruch genommene Ortsarmenverband so genau bezeichnet werde, daß letzterem rechtzeitig die Klage zugestellt werden könne.

---

* Der Posener Provinzial-Sparkassen-Verband hat sich mit Einführung der obligatorischen Revisionen seiner Verbandskassen bekanntlich die Aufgabe gestellt, im 3jährigen Turnus alle Mitgliederkassen in Bezug auf ihre Buch- und Kassenführung zu revidiren. Dementsprechend haben von 59 dem Verbande mit 34 Millionen Einlagen angehörigen Kassen bis jetzt die Revisionen von 37, und zwar von 16 Kreis- und 21 städtischen Sparkassen mit 21 Millionen Einlagen stattgefunden.

Die Revisoren sind angewiesen, neben der Feststellung und Prüfung der Aktiv- und Passivmassen, die Buch- und Kassenführung, und zwar nach einem umfangreichen Protokoll mit vorgedruckten Fragen, zu revidiren und hierbei den Kassen-Verwaltern mit jeder erwünschten Auskunft, der Einrichtung von nothwendigen Kontrollen und dem Entwurf erforderlicher Formulare für eine dem Umfange und den örtlichen Verhältnissen entsprechende korrekte und durchsichtige Buchführung an die Hand zu gehen. Es wird auf diese Weise eine einheitliche und gleichmäßige Auffassung in den Grundsätzen einer geordordneten Sparkassen-Verwaltung angestrebt.

Die bisherigen Ergebnisse dieser Revisionen lassen deshalb auch nach den Kundgebungen, welche dem Vorstande des Verbandes bereits zugegangen sind, darauf schließen, daß einem fühlbaren Bedürfniß mit dieser Institution entsprochen worden ist.

---

* **Stadttheater.** Mit größter Sorgfalt hat die Direktion auch in dieser Saison ihr Personal zusammengestellt; die Mitglieder des Schauspiels sind bereits vollzählig eingetroffen und die Proben für die ersten Vorstellungen in vollem Gange. Manchen lieben Bekannten von voriger Saison meldete uns das Personal-Verzeichniß, und auch den neu engagirten Mitgliedern geht ein guter künstlerischer Ruf voraus. Als Eröffnungs-Vorstellung am Sonnabend, den 22. d. M. ist jetzt definitiv Paul Lindaus Schauspiel „Maria und Magdalena“ angesetzt worden. In der zweiten Vorstellung, Sonntag, den 23. d. M., wird eine Novität, „Niobe“, Schwank von Harry Paulton und A. Paulton gegeben, das Stück ist frei bearbeitet von Oskar Blumenthal, welcher in Berlin gegen Ende voriger Saison einen sensationellen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die erste klassische Vorstellung bringt Schillers „Don Carlos.“

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel,** 18. Sept. Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm“ ist bei Bornholm auf Grund gerathen. Das Schiff ist unbeschädigt. Für die Besatzung liegt keinerlei Gefahr vor.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Wie die „Frkf. Ztg.“ aus Belgrad meldet, wird König Alexander von Serbien nach dem gestern festgesetzten Programm am 17. Oktober in Berlin als Gast des Kaisers eintreffen. Der König wird vom Ministerpräsidenten und Kriegsminister begleitet sein.

Aachen, 18. Sept. Ein heute in Malmedy ausgebrochener Brand legte 20 Häuser und mehrere Scheunen in Asche. Personen sind dabei nicht verunglückt. Der Schaden wird auf 260 000 M. geschätzt.

Hannover, 18. Sept. Die Schauspielerin Brancin warf gestern eine Benzinlampe um und zog sich schwere Brandwunden zu, denen sie heute früh im Krankenhause erlegen ist. Sie war für das hiesige Residenztheater engagirt.

Straßburg i. Elsaß, 18. Dez. Bei den Wahlen zum Bezirkstage wurden durchweg die bisherigen Vertreter wiedergewählt. Ein Wahlkampf fand in den wenigsten Kantonen statt. Die sozialdemokratischen Kandidaten in Mühlhausen, Saargemünd, Thann und Sulz sind unterlegen. Dagegen wurden in Mühlhausen bei den Kreistagswahlen zwei Sozialdemokraten gewählt. In Straßburg und Winzenheim haben Nachwahlen stattgefunden, da der erste Wahlgang ohne endgiltiges Resultat blieb.

Pest, 18. Sept. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegationen genehmigte mit allen gegen die Stimmen eines Jungczechen den Okkupationskredit unter Vertrauenskundgebung für den Minister Kallay.

Christiania, 18. Sept. Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten der gestrigen Wahlmännerwahl ist Aussicht vorhanden, daß das Amt Akershus und das Amt Loendre-Bergenhus wie bisher je 5 Angehörige der Rechten in den Storthing wählen würden. Im Staranger Amt werden wie bisher je 5 Angehörige, im Christianiaer Amt wie bisher 5 Angehörige der Linken und im Listerok (Mandals Amt) wie bisher 4 Angehörige der Linken gewählt werden.

Amsterdam, 18. Sept. Nach Meldungen aus Lombok haben die Holländer gestern zwei Befestigungen von Mataram genommen. Der Feind leistete heftigen Widerstand und erlitt große Verluste an Menschenleben und Vorräthen. Die Holländer hatten vier Verwundete.

Sofia, 18. Sept. Die „Swobodno Slowo“ wendet sich gegen den jüngst in dem Organ der Zankowistischen Partei erschienenen Brief Zankows, in welchem letzterer erklärt hatte, Bulgarien müsse sich vor allem bemühen, gute Beziehungen mit Rußland zu schaffen, weil nur hierdurch die Aussöhnung auf der Basis des Berliner Vertrages zu erhoffen sei. Die „Swobodno Slowo“ bemerkt, zwischen dem Programm der Regierung und demjenigen Zankows bestehe eine unüberbrückbare Kluft. Die Regierung sei in erster Linie für die Unabhängigkeit Bulgariens unter der Dynastie des Prinzen Ferdinand. In zweiter Linie unterhalte sie gute Beziehungen mit allen Mächten, Rußland mit eingeschlossen. Dieses Programm sei in seinem ganzen Inhalt von den Unionisten, das heißt den Russophilen in Ostrumelien, angenommen worden. Zankow verlange vor allem Aussöhnung, dieser Gedanke wäre aber nur ein Hoffnungsplan. Zankow gebe übrigens nicht die Mittel an, durch die Bulgarien zur Aussöhnung gelangen könnte.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. September, Nachmittags.

*) Die „Börs.-Ztg.“ will wissen, daß das Staatsministerium eingehende Berathung darüber gepflogen habe, welche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie und den Anarchismus, zeitgemäß befriedigend und erfolgversprechend sein könnten. Zweifellos werde der Landtag mit einem diesbezüglichen Gesetzentwurf bedacht werden.

Der „Reichs-Anz.“ schreibt: Wegen Klauenseuche in mehreren Schweinebeständen des hiesigen Centralviehhofs ist vom 17. d. Mts. ab der Abtrieb von Schafen und Rindern gesperrt.

Heute wurde von dem Schöffengericht der Chefredakteur des „Lok.-Anz.“ Frhr. v. Kupfer und der Schriftsteller Kroker wegen groben Unfugs, begangen durch die Veröffentlichung einer falschen Nachricht von dem Untergange des Packetfahrtdampfers „Auguste Victoria“, unter Annahme mildernder Umstände zu je 50 Mark Geldstrafe, event. 5 Tage Haft verurtheilt. Der Amtsanwalt hatte das höchste zulässige Strafmaß sechswöchentliche Haft beantragt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Friesack: In dem benachbarten Dorfe Nackel ist am Sonntag früh ein Familienhaus niedergebrannt; drei Personen sind in den Flammen umgekommen, nämlich der Einwohner Zechlin mit seiner Frau und seinem Enkelkind.

Man meldet aus Essen a. d. Ruhr: Ein Postkassirer, welcher während drei Wochen den beurlaubten Postdirektor vertrat, ist mit 30 000 Mark seit dem 6. d. M. flüchtig geworden. Das Manko wurde erst heute entdeckt.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Marburg: Dem nationalliberalen Abgeordneten Prof. Paasche ist der Titel als Wirkl. Geh. Regierungsrath verliehen worden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Professor Paasche seine Thätigkeit an der Universität einzustellen und sich nur dem politischen Leben zu widmen.

Ein hiesiges Blatt meldet aus Rom: Zahlreiche unzweifelhaft von verbrecherischer Hand verursachte Brände werden aus verschiedenen Provinzen gemeldet. Gestern wurden in Penazzo bei Bologna ein großer Wald und ein Landhaus ein Raub der Flammen. Zwei Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die Gendarmen verfolgten die Thäter mit Hilfe der Bevölkerung, die dieselben lynchen will. Es werden außerdem Waldbrände aus Monte maggiore, Randazza, Cellesano (auf Sicilien) und Catanjowo gemeldet.

Hiesige Blätter berichten aus Marseille: 11 Anarchisten wurden hier unter dem Verdachte, daß sie das Börsengebäude in die Luft sprengen wollten, verhaftet.

---

*) **Für einen Theil der Auflage wiederholt.**

Berlin, 18. September, Abends.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Mittheilung eines hiesigen Morgenblattes, daß die Errichtung eines besonderen Bahnhofes für die Gewerbeausstellung 1896 in unmittelbarer Nähe des Potsdamer Bahnhofes in Aussicht genommen sei, ist dahin zu berichtigen, daß die Bahnbehörde beabsichtigt, einen Theil des jetzigen Potsdamer Bahnhofes während der Ausstellung ausschließlich dem Verkehr nach und von derselben zu überweisen.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern auf der „Juliusgrube“ in Friedrichshain bei Spremberg ereignet. Um ein in Brand gerathenes Kohlenflötz zu beobachten, fuhr der Fördermann Schieritz in die Grube, später folgte ein Aufseher. Als Beide nicht zurückkehrten, suchte man nach und es stellte sich heraus, daß die Grube mit betäubenden Gasen angefüllt war. Nachdem man diesen Abzug verschafft hatte, fand man den Aufseher und den Fördermann als Leichen vor.

Dresden, 18. Sept. Der Kaiser hat unterm 5. September an den König von Sachsen ein Handschreiben gerichtet, in welchem bestimmt wird, daß das ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10, dessen Chef der König ist, den Namen „Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Ostpreußisches Nr. 10)“ führen soll.

Dresden, 18. Sept. Der Kaiser hat folgendes Beglückwünschungs-Telegramm an den König von Sachsen anläßlich dessen Militärjubiläum gesandt: „Dem tapferen Paladin meines seligen Großvaters, dem berühmten Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, meinem treuesten Freunde und Berather sende ich, meine Armee, sowie meine Marine vereint die aufrichtigsten und besten Glückwünsche zum heutigen Jubiläum.“

Pest, 18. Sept Das Exposé des Ministers Kallay stellt fest, die von den Jungczechen in den Delegationen im Vorjahre erhobenen Beschwerden stellten sich als nicht stichhaltig heraus. Er sichere die Prüfung der heute vorgebrachten Beschwerden zu. Der Minister verweist auf die von den Mitgliedern des Archäologen-Kongresses der Verwaltung in Bosnien gezollten Anerkennung. Von angeblicher Polizei-Ueberwachung der Jungczechen sei keine Rede, davon sei dem Minister nichts bekannt. Kallay erklärt, über die in Serajewo erfolgten Beamtenverhaftungen könne er vor beendigter gerichtlicher Untersuchung nichts mittheilen. Von der Ablehnung des bosnischen Eisenbahnprojektes durch die österreichische Regierung sei dem Minister nichts bekannt. Die Schaffung eines Bades in Iliotze sei eine hygienische und kulturelle Nothwendigkeit.

Madrid, 18. Sept. Einem hiesigen Blatte wird aus Fes mitgetheilt, der Gesundheitszustand des Sultans von Marokko sei nicht befriedigend. Er könne in Folge zu großer Schwäche nicht zu Pferde steigen und mußte am Freitag, den 7. d. Mts., in einer Sänfte zur Moschee getragen werden.

Haag, 18. Sept. Die Königin-Regentin eröffnete die Generalstaaten mit einer Thronrede, worin sie den Zustand des Landes als befriedigend bezeichnet. Die Viehseuche sei gehemmt, die Beziehungen zum Auslande seien freundschaftliche. Die Meinungsverschiedenheiten mit Venezuela, die noch vom Jahre 1875 herrührten, seien beendigt, die Marine und die Armee seien des Lobes würdig. Die Königin beklagt mit bewegter Stimme die Verluste der Armee in Indien und spricht die Hoffnung aus, daß trotz dieses Mißgeschicks die Ehre der holländischen Waffen in Lombok aufrecht erhalten werde. Schließlich erwähnt sie, daß eine erneute Ausdehnung der Cholera dem Lande erspart geblieben sei. An Vorlagen sind angekündigt:

Die Wahlreform, die Revision der Personalsteuern, das Militärstrafgesetzbuch, Modifikationen des Handelsgesetzbuchs, ferner Vorlagen über Erneuerung des Marinematerials, bessere Bewaffaung der Armee und Marine und andere militärische Vorlagen, endlich die Vorlagen betreffend Organisation der Arbeiterkammern und Arbeitergesetze, die Vorlage über die Erhöhung der Eingangs- und Ausgangszölle in Indien und über Maßregeln zu Gunsten Surinams. Die infolge des Kongresses für internationales Privatrecht abgeschlossene Konvention wird voraussichtlich ebenfalls vorgelegt werden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Dem deutschen Gesandten in Peking ging unter dem 3. August seitens der chinesischen Regierung eine Zirkularmittheilung zu, worin die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens Japans mitgetheilt wird, sowie ferner, daß die Unterthanen, Handelstreibenden und Missionare der neutralen Mächte den vertragsmäßigen Schutz genössen und daß den Behörden Anweisung ertheilt sei, damit das thörichte Volk nicht aus Unverstand Ruhestörungen verübe.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Nach weiteren Meldungen der „Central News“ aus Söul vom 17. d. M. erließen die Japaner eine Kundgebung, die den Koreanern Schutz und Sicherheit verspricht, so lange sie sich der Feindseligkeiten enthalten. Gleichzeitig werden sie aufgefordert, ihre friedlichen Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Gerüchtweise verlautet, Li Hung Chang habe infolge Degradation Selbstmord verübt.

Der „L. A.“ meldet aus London: Die offiziösen „Daily News“ erklären, es wären bereits für die Erneuerung der Friedensvermittelung der neutralen Mächte mit Japan Unterhandlungen eingeleitet. Die japanische Armee hat sich während des Kampfes gut gehalten, namentlich ist ihre Flankenbewegung eine von deutschen Siegen abgelernte Aktion.

Nach aus Tokio in London angekommenen Depeschen hat dort der Sieg bei Ping-Yang großen Jubel hervorgerufen. Den ganzen Tag wurden die Glocken geläutet und Salutschüsse abgefeuert.

London, 18. Sept. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Ping-Yang, wonach der **chinesische Gesammtverlust 17000 Mann beträgt,** wovon etwa 14 500 Gefangene sind, darunter 5 Generale und fast der ganze Generalstab. Die Gefangenen sollen in Abtheilungen von je Tausend nach Japan gebracht werden.

Familien-Nachrichten.

Alex Ziegel,
Auguste Ziegel
geb. **Sprinz,**
Vermählte.
12057
Wongrowitz, im Sept. 1894.

Max Ohnstein,
Rosa Ohnstein
geb. **Orzegow,**
Vermählte.
12086
Pleschen, im September 1894.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonnabend, den 22. Sept. 1894: Eröffnung der Spielzeit 1894/95. Fest-Ouverture. 12085
Maria und Magdalena. Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. Billetbestellungen werden von heute ab an der Casse entgegengenommen.

Lamberts Saal.
Mittwoch d. 19., Abends 8 Uhr:
Fasano-Concert.
Großes **Mandolinen-Concert** des Neapolitaner Mandolinen-Virtuosen
Michele Fasano
mit seiner Kapelle.
Entree 1,00 M., reserv. Platz 1,25 M., Gallerie 30 Pfg. — Billets im Vorverkauf in der Hofmusikalien-Handlung von **Ed Bote & G Bock.** Entree 75 Pfg. resp. 1,00 M. 12083

Zoologischer Garten.
Mittwoch, d. 19. September cr.:
Großes
Militär-Concert.
U. A.: „Jubel-Ouvert." v. Bach, Scenen a. d. Op. „Lohengrin" v. Wagner, Fantasie a. d. Op. „Der Postill. v. Lonjumeau" v. Adam. Anfang 4½ Uhr. 12079
Pony-Reiten und Fahren für Kinder.
Abends Illumination.

Circus Jansly,
Posen, auf dem Bohn'schen Platze v. d. Berliner Thore.
Heute Mittwoch, d. 18. Sept. 1894, Nachmittags präc. ¼4 Uhr: **Schüler-, Kinder- u. Familien-Vorstellung** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Preise der Plätze zu dieser Vorstellung: Erwachsene zahlen Logensitz 1,50 M., Sperrsitz 1 M., I. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf. Schüler und Kinder: Logensitz 75 Pf., Sperrsitz 50 Pf., I. Platz 40 Pf., II. Platz 25 Pf., Stehplatz 15 Pf. Kassenöffnung 2 Uhr. 12077
Abends 8 Uhr: **Parade-Vorstellung** bei gewöhnlichen Preisen:
Amor in der Küche.

Ornithologischer Verein.
19. Sept., Abds., b. Dümke: **Monatsvers.** 12078

[Schriftzug]

Unsere Unterrichtskurse in der Gabelsberger'schen Stenographie beginnen am **19. September,** Abends 8½ Uhr, im Restaurant Victoriagarten am Königsplatz (Höckerlbräu), kleines Zimmer rechts. 11933
Gabelsberger Stenographen-Verein von 1866.

Stenographie.
In der vereinfachten **Stolze-Schrey'schen Stenographie** beginnt in uns. Vereinszimmer bei Siebert, St. Martinstr. 52, am 4. Oktober Abends 8 Uhr ein **Lehr-Kursus.** Honorar Erwachsene 6 Mark, Schüler 3 Mark. Anmeldungen schriftlich beim Vorsitzenden Hrn **Klose,** Kl. Gerberstr. 2.
Stolze'scher Stenographen-Verein. 12097

Heute Eisbeine
Julius Conrad, Fischerei 31.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern Nachmittag 9¾ Uhr verschied hierselbst unser geliebte Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Bürgermeister
Robert Schwarzkopf.
Um stille Theilnahme bitten 12056
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Czempin, den 17. September 1894.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Nachruf!
Am 16. d. Mts., Abends 9¾ Uhr, starb nach kurzem aber schweren Leiden unser Bürgermeister Herr
Robert Schwarzkopf,
im Alter von 36 Jahren. 12062
Durch sein Interesse um das Wohl der Gemeinde-Verwaltung, sowie durch seine aufopfernde Thätigkeit und seinen offenen Charakter, hat er sich unsere Liebe und Hochachtung zu erhalten gewußt.
Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Czempin, den 17. September 1894.
Der Magistrat, die Stadtverordneten und die Communalbeamten.

Miethe-Gesuche.

Wienerstr. 8 II 5 Z., Küche rc. z. v. **Naumannstr. 13** 1 Laden, 2 Z., Küche rc. z. v. 11320

St. Martin 56, **Neubau,** Wohnungen von 3 Zimm. und Küche zu vermiethen.

Möblirte Zimmer sofort zu vermiethen Königsplatz 6 I.

Kopernikusstr. 3
Wohn. v. 2—4 Zimm., Küche u. allem Nebengel. z. v. 11927

St. Martinstr. Nr. 26 ist eine Parterre-Garçonwohnung, best. hend aus 2 Zimmern, Entree und Kammer, auch zu einem Comtoir geeignet, und **St. Martinstr. Nr. 55** ist die I Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 11493
Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gasiorowski.**

Berlinerstr. 11
1 Wohnung, III. Et., 4 Zimmer (von denen 3 nach vorn), Küche, Entree nebst Zubehör, ist versetzungshalber vom 1. Oktober ev. 1. Januar zu verm. 11953

Herrschaftl. Wohnung
1 Saal, 5 Zimmer, Erker, Balkon, Badestube, Küche rc. sofort zu vermiethen Niederwallstraße 2 II.

St. Adalbert 6, II. Etage
Wohnung v. 5 Zimmern, Küche und Zubehör besonderer Umstände halber **billig** zu vermiethen. Näheres b. **L. Krause,** St. Adalbert 28 II. 12039

St. Martinstr. 6 ist vom 1. Oktober d. J. ein Kellerladen zu verpachten. Näheres beim Anstalts-Inspektor Wesolowski daselbst. 12064

Wohnung von fünf Zimmern, Küche u. vielem Nebengel. St. Adalbertstr. Nr. 6 I. Etage zu vermiethen. Näheres bei Simon Ephraim, Breitestr. 25. 12075

Ein freundl. 2fenstr. Vorderzimmer, Ritterstr., hr. v. 1. Okt. ab an einen anst. ruh. Mieter abzugeben. Offert. sub K. M. 28 postl. Posen. 12069

St. Martin Nr. 56 Neubau
ein großer Laden
nebst angrenz. Zimmern z. verm.

Ein 2fenstr. gutmöbl. Part.-Zimm. m. sep. Eing. für 1 od. 2 Herren m. Kost z. angemeff. Preise p. 1. Okt. z. v. Näh. bei Restaurat. **Rapski,** Ritterstr. 38. 12090

Von der **Zittauer Dauer-Zwiebel** ist wieder ein Waggon angekommen und werde dieselbe Mittwoch u. Freitag c. d. Sapiehaplatz feil halten. Proben sind St. Martinstr. 38 in Heinzels Gasthof anzusehen. **A. Lange.**

Fein möbl. Zimmer
Königspl. 10a I r. p. 1. Okt. zu verm. 12068

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Friedrichstraße 33 III. Näh. bei **Tomski,** Neuestr. 2.

St. Martin 22 Stube und Küche 1. Oktober zu vermiethen.

Eine **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimm., parterre od. 1. Etage, wovon sich ein Zimm. zum Comptoir eignet, per sofort oder 1. Oktober ges. Off. unt. **K. K.** an d. Exp. d. Pos. Tagebl.

Wiesenstraße 13
bei **Fröhlich-Schild** 3 Stuben, Küche 1. Oktober miethsfrei.

Stellen-Angebote.

Offene Stelle.
In Folge anderweiter Wahl des Unterzeichneten ist die Stelle des Gemeinde-Vorstehers hierselbst, mit welcher unter Einrechnung von Wohnungsgeld ein pensionsberechtigtes Anfangsgehalt von 2400 M. verbunden ist, baldthunlichst neu zu besetzen.
Nur tüchtige, im gesammten Verwaltungsdienst geübte Bewerber, welche befähigt sind, die Angelegenheiten der hiesigen in fortgesetzter Entwicklung befindlichen Vorstadtgemeinde dementsprechend zu leiten, wollen ihre, mit Qualificationsnachweisen belegte Bewerbungen bis zum **28. d. Mts.** hierher einreichen.
Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht 12102
Persönliche Vorstellung nur auf ergehende Einladung.
Wilda-Posen,
den 17. September 1894.
Der Gemeinde-Vorstand.
Friese.

Distriktsamtsgehilfe,
gut eingearbeitet und der polnischen Sprache mächtig, vom 1. Oktober cr. ab gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe u. Zeugnißabschriften unter A. B. postlag. Posen. 12065

Ein jüngerer Schreiber
mit guter Handschrift wird zum 1. Oktober cr. gesucht. 12063
Placzek, Rechtsanwalt.

Die jetzt freigewordene
Cantor- und Schächterstelle
ist per 1. Oktober d. Js. resp. 1. Januar n. Js. mit einem Gehalt von ca. 1500—1600 Mk. und freier Wohnung zu besetzen.
Gesucht wird Jnld. [hebr.] tüchtigen [hebr.] auch zur **sofortigen** Vertretung belieben Bewerber umgehends Zeugnisse an Unterzeichneten einzusenden. 12004
Reisekosten wird nur Engagirten erstattet.
Gostyn i. P., 15. Sept. 1894.
Der Vorsteher.
S. Schlesinger.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. v. Dembiński,
Specialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden.
Sprechstunden: von 10—12 Vormitt., 4½—5 Nachmittags.
Wohnung: Theaterstraße 5 I., vom 1. Oktober Bismarckstraße 8 I. 11241

Abonnements auf die
„Posener Theater-Zeitung"
werden nur durch die Post entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt für die ganze Saison 1 Mark 50 Pfennige, frei ins Haus 2 Mark 50 Pf. **Inserate** für die **Theater-Zeitung** nimmt die Expedition **St. Martin 56** an. 12095

Ein hiesiger erfahrener Kaufmann sucht eine Filiale zu übernehmen für Cigarren oder einen Ausschank. Off. postlagernd N. N 800. 12092

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Ostra-Allee.** [11310

Gesucht
wird ein kaufmännisch gebildeter
Vertreter
von einer sehr leistungsfähigen
Cigarrenfabrik
für Posen und Umgebung gegen hohe Provision. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung unter C. C. 99. 11906

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige
Verkäuferin,
die auch in der Wirthschaft thätig sein muß. 12099
Offerten mit Gehaltsansprüche find unter L. B. 900. postlagernd Zerkow zu richten.

Ein nüchterner
Haushälter
der schon in einem Engros-Geschäfte gearbeitet, und das Packen versteht, wird verlangt.
Gebr. Cohn,
12072 Dominikanerstraße 1.

Vertreter-Gesuch.
Von einer sehr leistungsfähigen Fabrik für **elektrische** Beleuchtungsanlagen u. Kraftübertragungen wird ein **tüchtiger Vertreter,** der im Maschinenfache bewandert u. gut eingeführt ist, gegen Provision zu engagiren gesucht. Gefl. Off. sub M. 1166 find an **Rudolf Mosse,** Leipzig, erbeten. 11997

Zur gefl. Beachtung!
Stellen-Nachweis.
Deutscher Kellner-Bund Posen, St. Martinstr. Nr. 34, empfiehlt sich bei etw. Vacanzen der geehrten Prinzipalität, sowie den Stellensuchenden. 11704
Vorsteher **V. Zauner.**

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin—Westend.**

Cultur-Techniker
gesucht für sofort zur Bearbeitung größerer Genossenschafts-Drainagen. 11618
Paul Heinze,
Cultur-Techniker — Gnesen.

Junger Mann, christl. Confession, der die Brauerei und Mälzerei erlernen will **melde sich. D. Noak,** Brauerei, 11998 **Rawitsch.**

Für mein 12060
Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft
suche per 1. Oktober cr.
einen flotten Expedienten,
welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß. Zeugnißabschriften sind beizufügen.
H. Manasse,
Gnesen.

Eine recht flotte 12059
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, erste Kraft, suche für mein Galanterie-, Kurz-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft bei 30 Mark monatlich und freier Station. Photographie erwünscht.
B. Maschkowsky,
12059 **Culm a. W.**

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
1 Arbeiterin, 3 Barbiere, 2 Buchdrucker, 2 Bureaugehilfen, 4 Böttcher, 2 Bäcker, 2 Dachdecker, 6 Drechsler, 3 Gärtner, 1 Gürtler, 3 Handlungsgehilfen, 1 Kupferschmied, 10 Knechte, 2 Kutscher, 1 Korbmachergesellen, 1 Kinderfrau, 8 Kinderfräulein, 3 Kindergärtnerinnen, 12 Köchinnen, 50 Lehrlinge, verschieden, 8 Maler, 60 Mägde u. Dienstmädchen, 1 Meier, 1 Putzmacherin, 2 Photographen-Lehrlinge, 4 Riemer, Sattler, 12 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 12 Stubenmädchen, 6 Tischler, 3 Töpfer, 4 Wirthinnen.
Stellung wird gesucht für:
50 Arbeiter, 1 Arbeiterin, 17 Aufseher, 18 Brenner, 2 Buchdrucker, 2 Buchbinder, 8 Bureaugehilfen, 6 Buchhalter, 5 Buchhalterinnen, 4 Destillateure, 3 Diener, zwei Eisendreher, 8 Förster, 2 Fleischer, 14 Gärtner, 18 Haushälter, 2 Hauslehrer, 1 Jungfer, 8 Kellner, 2 Kupferschmiede, 2 Kassirer, 6 Kassirerinnen, ein Krankenwärter 2 Kinderfrauen, 10 Kinderfräulein, 12 Kindergärtnerinnen, 4 Köche, 18 Kanzlisten, 25 Landwirthe, 1 Lithograph, 4 Maurer, 6 Maschinenheizer, 4 Müller, 1 Mechaniker, 3 Putzmacherinnen, 5 Riemer, Sattler, 3 Schlosser, 8 Dom.-Schmiede, 6 Dom.-Stellmacher, 2 Schäfer, 12 Verkäuferinnen, 4 Vögte, 12 Wirthinnen. 12013

Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschaftsfräulein
mit guten Zeugnissen, beider Sprachen mächtig, sucht vom 1. Oktober Stellung. Näh. bei **M. S. Krawietz,** Kommiss., Gnesen. 12100

Gute und brauchbare Mädchen empfiehlt Frau **Deutsch,** St. Martin 36, Hof 1 Treppe r.



Eis. Bettstellen
in einfachen und eleganten Ausführungen empfiehlt 11887
Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.
Preislisten gratis u. franko!

Buchhalter 12015
zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß in der Korrespondenz, doppelten Buchführung und Aufstellung von Bilanzen vollständig sicher sein. Anfangsgehalt 1800 Mark. Nur schriftliche Meldungen, nebst Abschrift der Zeugnisse und Angabe von Referenzen werden berücksichtigt.
Gebr. Hugger.



3 Stubenmädchen, 2 Leuteköchinnen b. hoh. Lohn nach Auswärts f. C. Pühler, Breslauerstr. 36 I.

Ich habe mich in
Pleschen
niedergelassen. 12096
Wladyslaus Lehmann,
Rechtsanwalt.

Buchführung
u. Comptoirfächer lehrt brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg. Prospekt u. Probebrief grat. u. fr.

Emilie Schulz,
Viktoriastraße 18,
Putzmacherin, Points- und Spitzenwäscherin.

Flüssige Kohlensäure
empfiehlt zum **Bier-Ausschank** u. zur **Fabrikation von Selterwasser**
Emil Mattheus,
Posen, Sapiehaplatz 2a.
Alleinvertreter für das Kohlensäurewerk Erkner. 10276
Ferner empfehle meine
Bierdruck-Apparate
für Kohlensäure, Luft- und Wasserdruck mit und ohne automatischer Regulirvorrichtung u. Bürsteneinigung.

Bettfedern-Handlung.
Bettfedern-Reinig.-Anstalt.
Gebrüder Jacobi,
12094 Büttelstr. Nr. 15.

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen bei: Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272 **Rothe Apotheke,** Markt 37, **M. Kaul, Jasinski & Olynski, Louis Moebius,** Glashandlg., **Max Levy,** Drog., Petriplatz 2. In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Zugfeste Gespanne
finden vom 1. Oktober c. ab **dauernde** und **lohnende Beschäftigung.** 11999
A. Reiss, Glogau.

Gardinen.
Stores.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Reste von 1—3 Fenster **25 % unter Fabrikpreis.**
Isidor Griess, Markt 68.

Mehrere
Millionen Mark
Instituts-, Stifts- u. Kassengelder können auf Güter, Häuser u. auf gute **rentable industrielle Etablissements,** sowie an **Kreise, Gemeinden** und **Genossenschaften** von 3½ % an ausgeliehen werden. 11394
Offerten unter **G. E. 157** an die **Ann.-Exp.** v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Ein abl. Off. a. D., Fabrikbesitzer, evang., Mitte der 50, kinderlos, wünscht behufs
Wiederverheirathung
mit einer Dame in passendem Alter und Vermögensverhältnissen in Verbindung zu treten. Adr. beliebe man unt. **N. 902** in der Exp. d. Bl. abzugeben. 11902

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

z **Gewerbliche Lehranstalt „Frauenschutz" in Posen.** Die seit dem 1. Januar 1881 in Posen existirende, unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende gewerbliche Lehranstalt und Mädchen-Fortbildungsschule „Frauenschutz" erfreut sich einer, sich von Jahr zu Jahr steigernden Frequenz, so daß sich das Kuratorium der Anstalt genöthigt sah, die Lehrräume im Oktober vorigen Jahres zu vergrößern. Bis dahin befanden sich dieselben St. Martinstraße Nr. 6, von wo sie nach Petriplatz Nr. 3 verlegt wurden. Diese gesteigerte Frequenz legt am besten Zeugniß davon ab, daß die Anstalt unter bewährter Leitung steht. Die Eintheilung des Unterrichtsstoffes zerfällt in sechs Abtheilungen, und zwar: die gewerbliche Lehranstalt, das Seminar für Handarbeitslehrerinnen, die Mädchen-Fortbildungsschule, die Handelsschule, die Kochschule und die landwirthschaftliche Haushaltungsschule. Die erste Abtheilung umfaßt: Handnähen, Wäschezuschneiden, Kleidernähen, Unterweisung in der Behandlung der Nähmaschine, Hand- und Kunstarbeit, Freihand-Zeichnen, Malen, Putz und Plätten. Der Unterricht in der Mädchen-Fortbildungsschule ist im Wesentlichen derselbe. Die Einrichtung der weiblichen Handelsschule war erst durch den Bezug der neuen größeren Unterrichtszimmer im Oktober v. J. möglich. In dieser Abtheilung erfolgt eine Unterweisung in der einfachen Buchführung, doppelten Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, der kaufmännischen Korrespondenz, in der Handelslehre und Geschäftskunde, Wechsellehre und den Kontorarbeiten. Mit dem 1. Oktober trifft nun der „Frauenschutz" wiederum eine dankenswerthe Neu-Einrichtung, nämlich eine Koch- und landwirthschaftliche Haushaltungsschule (Abtheilung 5 und 6), die in Preußen fast noch gar nicht existiren. Um falschen Auffassungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß der Unterricht in dieser wirthschaftlichen Abtheilung ein getrennter ist, und zwar umfaßt der Lehrplan der eigentlichen Kochschule die Erlernung der bürgerlichen und feineren Küche durch praktische Ausführung im Kochen, Braten, Backen, Einmachen von Früchten, in Speisereste-Verwendung u. s. w., ferner Tranchiren, Dekoriren der Speisen, Tischdecken einer einfachen und einer feineren Tafel, Sauberhaltung des Kochgeschirrs, Einkauf der Waare, Gemüse, Fleisch u. s. w. mit den dazu erforderlichen Berechnungen, während die landwirthschaftliche Haushaltungsschule zwar dieselben Lehrgegenstände aufweist, jedoch unter Berücksichtigung eines ländlichen Haushalts. Schließlich sei noch erwähnt, daß das mit der Schule verbundene Familien-Pensionat mit dieser selbst nichts zu thun hat, sondern in den Händen einer eigens dazu engagirten Dame liegt.

r. **Die bergmännischen Arbeiten** vor dem Wildathor werden gegenwärtig von dem Schachte in der Kronprinzenstraße bis zu den beiden Schachten in der Villenstraße weitergeführt und voraussichtlich bis Ende dieser Woche beendet sein. Inzwischen sind die Betonirungsarbeiten zwischen dem Schachte in der Kronprinzenstraße und dem Schachte im Glacis auf 30 Meter vorgeschritten. — Bei den bergmännischen Arbeiten am Ende der Breitenstraße macht das sehr feste 4 Meter starke Mauerwerk der Ufermauer, welche aus Klinkern und Cement aufgeführt ist, besondere Schwierigkeiten, ebenso die Beseitigung eines großen dortigen Granitblockes, welcher voraussichtlich mit Schießpulver wird gesprengt werden müssen; zu diesem Behufe wird wohl der Sicherheit halber die Wallischeibrücke und die Breitestraße bis zur Ecke der Gr. Gerberstraße während der Sprengung gesperrt werden.

* **Der Ornithologische Verein** wird sich am Mittwoch Abend im Vereinslokale bei Dünke mit der Konstituirung der Sektion für Brieftaubenzucht beschäftigen, zu welcher Versammlung auch das Erscheinen von Nichtmitgliedern, welche Interesse für diese Sache haben, erwünscht ist. Außerdem befindet sich auf der Tagesordnung: Besprechung der Tagesordnung der Delegirten-Versammlung am 7. Oktober cr. in Bromberg, Wahl der Delegirten, Bericht über unsere Zuchtstationen u. s. w.

* **Konzert in Lamberts Saal.** Mittwoch, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr findet in Lamberts Saal ein „Mandolinen-Konzert" des Neapolitaner Mandolinen-Virtuosen Michele Fasano mit seiner Kapelle statt. Wir verweisen bezüglich des Billetverkaufs auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

e. **Unfug.** Gestern Abend wurde von ruchloser Hand ein Stein durch das Fenster in das Klassenzimmer der Bürgerschule geworfen, in welchem der Fortbildungsschulunterricht abgehalten wurde. Der Stein wurde mit solcher Wucht geschleudert, daß er bis mitten ins Zimmer fiel, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Die sofort angestellten Nachforschungen nach dem Thäter hatten leider keinen Erfolg.

e. **Plötzlich erkrankt.** Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt in der Nähe der Kaponniere eine Dame in der Pferdebahn von Krämpfen befallen. Die Kranke wurde in einer Droschke nach Hause befördert.

* **Personalien.** Der Lehrer Franz Krüger ist bei der evangelischen Schule zu Kanal-Kolonie im Kreise Bromberg und der Lehrer Max Lange bei der evangelischen Schule zu Schönhagen im Kreise Bromberg endgiltig angestellt. — Dem Kaufmann Koppel (Karl) Katz in Gnesen, geboren zu Gnesen, Kreis Gnesen, am 8. Juni 1860 ist die Genehmigung ertheilt, fortan den Familiennamen „Cohn" zu führen.

r. **Wilda,** 18. Sept. [Gemeindevertreter-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, an welcher auch Distrikts-Kommissarius Walther im Auftrage des Landraths theilnahm, kamen zunächst verschiedene Vorlagen von unwesentlicher Bedeutung zur Erledigung und wurde sodann die Berathung und Feststellung des Haushaltungs-Etats für das Jahr 1895/96 vorgenommen. Die Gesammt-Ausgabe wurde nach den Vorschlägen der Finanzkommission mit geringfügigen Veränderungen auf 67 500 M. festgesetzt und die Einnahmeposition bis auf Titel II, Einnahmen aus Gemeindesteuern, genehmigt. Die Festsetzung des Prozentsatzes der von der Staats-Einkommensteuer zu entrichtenden Gemeindesteuer, sowie der Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer soll für die nächste Sitzung nochmals auf die Tagesordnung gesetzt werden. Eine längere Debatte entwickelte sich noch bei dem auf der Tagesordnung stehenden Antrage, die Ortsvorsteherstelle in Folge der Bestätigung des jetzigen Inhabers derselben zum Bürgermeister von Jarotschin baldigst zur Neubesetzung zu bringen. Es wurde beschlossen, die Stelle umgehend mit einem pensionsberechtigten Anfangsgehalte von 2400 M. einschließlich Wohnungsgeldzuschuß zur Ausschreibung zu bringen und eine Kommission, bestehend aus den Gemeinde-Verordneten Dr. Chachamowicz, Gärtig, Mahrenholtz und Rothholz, mit der Prüfung und Sichtung der Meldungen zu betrauen. Der bisherige Ortsvorsteher wird seine Uebersiedelung nach Jarotschin voraussichtlich bis zur erfolgten Neubesetzung der Stelle verschieben. Merkwürdigerweise sollen keinerlei gesetzliche Bestimmungen vorhanden sein, welche den Gemeinden das Recht gäben, ihre Vorsteher zur Innehaltung einer bestimmten Kündigungsfrist anhalten zu können.

Aus der Provinz Posen.

g. **Jutroschin,** 15. Sept. [Schoberbrände. Rübenabnahme. Schulverhältnisse. Missionsfest. Personalien. Geflügelmärkte. Ablehnender Bescheid.] Infolge böswilliger Brandstiftung wurde in einer der letzten Nächte ein Roggenschober des Landwirths Kayser in Ober-Tworsimirke zerstört. Der Besitzer hat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. — Donnerstag Nacht brannte ein dem Ansiedler Heidenreich in Sonnenthal gehöriger Weizenschober, wahrscheinlich ebenfalls in Folge Brandstiftung, nieder. — Bei der Aktien-Zuckerfabrik Zduny, welche am 19. d. Mts. ihre diesjährige Kampagne beginnt, hat heute die Rübenabnahme ihren Anfang genommen. — An der katholischen Schule im benachbarten Smolice wirken zwei Lehrkräfte, welche nicht weniger als ungefähr 330 Kinder zu unterrichten haben. Da der Raum in dem vor mehreren Jahren erbauten Schulhause nicht ausreicht, so mußten außerdem 52 Kinder zurückgestellt werden. Die Regierung hat nun ein Haus gemiethet und es werden noch 2 Lehrkräfte angestellt werden. — In der evangelischen Kirche zu Krotoschin wird künftigen Mittwoch Nachmittag ein Missionsfest stattfinden und Pastor Arlt aus Koschmin die Festpredigt halten. — Für die evangelische Schule in Ruda sind der Schänker Schubert in Ruda, der Wirth Nagel daselbst, der Vogt Naskret und der Wirth Kahnert, letztere beide zu Rochy, zu Schulvorstehern gewählt und bestätigt worden. — In Bestwin wurden der Wirth Wilhelm Lachmann von dort, der Oberförster Sauermann-Baschkow, der Wirth August Heyn-Dziewiąte und der Müller Franzke-Baschkow in den evangelischen Schulvorstand gewählt. — Dem Lehrer Wojciechowski in Chwalkowo ist die Genehmigung zur Uebernahme einer Postagentur ertheilt, der Lehrer Fleischer in Kröben definitiv an der dortigen Schule angestellt worden. — Zur Hebung der Geflügelzucht hat der Vorstand des Vereins für Geflügelzucht in Guhrau beschlossen, an den Sonntagen den 9., 23. und 30. September, sowie den 7. und 14. Oktober in Walters Garten daselbst von 7—9 Uhr früh Geflügelmärkte für sämmtliche Geflügelarten abzuhalten, welche auch von Nichtmitgliedern beschickt werden können. — Die Stadtverordnetenversammlung in Zduny hat den beim Magistrat gestellten Antrag der dortigen Zuckerfabrik, in die Bürgerrolle aufgenommen zu werden, abgelehnt. Die Antragstellerin wird gegen diesen Beschluß Beschwerde erheben.

s. **Aus dem Kreise Bomst,** 17. Sept. [Rittergut Bomst. Von der Weinernte. Kreislehrerkonferenz.] Das Rittergut Bomst ist, wie schon früher gemeldet, an den Militär-Effektenhändler Robricht in Berlin verkauft worden, und soll die Uebergabe am 1. Oktober cr. erfolgen. Nur das Bergvorwerk mit den dazu gehörenden Ländereien wird von dem jetzigen Pächter bis zum Ablauf der Pachtzeit weiter bewirthschaftet. Da der Viehstand auf dem Hauptgute ein sehr geringer war, so sind bereits die nöthigen Zugthiere zur Bestellung des Ackers für die bevorstehende Einsaat von dem neuen Besitzer hergesandt worden. Auch das Weinbergschloß wird wieder in Stand gesetzt, da der neue Besitzer beabsichtigt, zeitweise hier Wohnung zu nehmen. — Das anhaltende Regenwetter fängt an, für unsere Weingärten bedenklich zu werden. Was der August versäumt hatte, sollte der September nachholen. Doch scheint er es eben nicht besser zu machen als sein Vorgänger. Zwar sind die Trauben hier und da schon genießbar, und beginnen einzelne Besitzer bereits mit dem Versandt von Trauben. Soll jedoch ein einigermaßen trinkbarer Wein gekeltert werden, so sind noch volle drei Wochen reifenden Sonnenscheins nothwendig. Auch im Interesse der Grummeternte wäre es sehr erwünscht, wenn bald wieder heiteres, warmes Wetter eintreten möchte. — Am Mittwoch fand in der evang. Schule in Wollstein die diesjährige Kreislehrerkonferenz unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Lierse statt. Hauptsächlich beschäftigte das Thema: „Die Schule eine Pflanzstätte deutscher Bildung, deutschen Sinnes, deutscher Sitte" die Konferenztheilnehmer. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl vereinigte die Theilnehmer nach der Konferenz noch längere Zeit im Bussesschen Restaurant.

⁄⁄ **Meseritz,** 17. Sept. [Eisenbahn-Betriebs-Bauinspektion. Silberne Hochzeit. Ansiedelungen. Jugendspiele. Personalien.] Von der mit Beginn des neuen Etatsjahres voraussichtlich eintretenden Umgestaltung im Eisenbahnwesen wird auch die hiesige Eisenbahn-Bauinspektion betroffen und dieselbe in eine Betriebs- und Bauinspektion umgewandelt. Zum Leiter der Letzteren ist bereits der Eisenbahn-Bauinspektor Bauer von hier bestimmt, auch gilt es als höchst wahrscheinlich, daß unter den in Folge dieser Aenderung hierher versetzten Beamten sich noch ein Bauinspektor befindet. Vom 1. April 1895 wird die hiesige Betriebs-Bauinspektion der neugeschaffenen Eisenbahn-Direktion Posen unterstellt. — Gestern beging der Graf zur Lippe-Biesterfeld auf Schloß Neudorf bei Bentschen mit seiner Gemahlin unter zahlreicher Betheiligung von Standesgenossen die Feier des 25jährigen Ehejubiläums. Die Einweihung des Jubelpaares vollzog der General-Superintendent D. Hesekiel aus Posen. — Das im Züllichau-Schwiebuser Kreise in der Nähe der Eisenbahnstation Stentsch gelegene Rittergut Klein-Dammer beabsichtigen die Unternehmer Karl Eitig aus Schwiebus und Otto Schmidtsdorf aus Brätz in größeren und kleineren Parzellen zu verkaufen. Das Gut eignet sich besonders zu Ansiedelungen und wird hierdurch Familien mit kleinem Vermögen unter günstigen Zahlungsbedingungen Gelegenheit zur Gründung eigener Heimstätten geboten. — Die von dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten erneut ergangenen Hinweis über die Bedeutung der Turnspiele für die körperliche Entwickelung der Jugend verspricht auch in unserer Stadt Rechnung getragen zu werden, außerhalb des planmäßigen Turnunterrichts. Unter Leitung des Lehrers Busch führt seit Mitte August allsonntäglich die Zöglingsabtheilung des hiesigen Männer-Turnvereins mehrere Stunden derartige Turnspiele auf. — Oberlehrer Hengesbach vom hiesigen Gymnasium ist behufs Studiums der englischen Sprache im Mutterlande vom Unterrichtsministerium ein halbjähriger Urlaub bewilligt worden. — Gestern starb hier nach längerem Leiden der Ackerbürger Heinrich Zillmann. Derselbe ist eine Reihe von Jahren als Stadtverordneter im Dienste der Stadt thätig gewesen.

⊙ **Lissa i. P.,** 17. Sept. [Schützengilde. Verbot. Wegesperre. Lehrerverein.] Am 16 und 17. d. M. veranstaltete die hiesige Schützengilde ein großes Prämienschießen. An demselben durften sich auch Nichtschützenbrüder betheiligen. — Mit Rücksicht auf die hier und in der Nachbarschaft noch herrschenden Schweinekrankheiten ist von der hiesigen Polizeiverwaltung der Auftrieb von Schweinen bei dem am 26. d. M. hier stattfindenden Jahrmarkt verboten worden. — Der Kommunikationsweg von Witschenske nach Golembitz ist wegen Neubaues einer Wegebrücke einstweilen polizeilich gesperrt. — Am 15. d. M. hielt der hiesige Lehrerverein eine Versammlung ab. In derselben wurden die zur Provinzial-Lehrerversammlung gestellten Anträge besprochen und Kantor Neumann zum Delegirten nach Fraustadt gewählt. Ein Vertreter der „Sterbekasse deutscher Lehrer" zu Berlin hielt einen eingehenden Vortrag über diese Kasse.

V. **Fraustadt,** 16. Sept. [Personalien.] Der Direktor der hiesigen Zuckerfabrik Pfeiffer ist zum Premierlieutenant der Landwehr ernannt worden. — Der Dolmetscher und Amtsgerichts-Assistent Winowicz ist vom 1. k. Mts. vom hiesigen Amtsgericht an das Amtsgericht Gostyn versetzt worden. Mit seiner Vertretung wurde Aktuar Frost betraut. — Der Steueramts-Assistent Steuer vom hiesigen Steueramt I. ist vom 1. Oktober d. J. ab nach Filehne als Steuer-Einnehmer des dortigen Steueramts II. berufen worden. An seine Stelle tritt der zum Steueramts-Assistenten ernannte berittene Steueraufseher Radke aus Pudewitz.

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[27. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Komm her! Bist Du's? Wozu läufst Du fort? ... Gieb mir Deine Hand, damit ich sehe, ob Du lebst .... Haha! Ich dachte, Du wärest todt! Ich sah schon Deinen Geist! ... Du darfst mich nicht verfolgen! Du bist kein Geist; Du lebst. Du bist roth, nicht weiß. Du trägst Kleider, kein Leichentuch!"

„Stille, stille!" rief Erna, die zitternd auf der Schwelle stehen geblieben war. „Beruhigen Sie sich, arme Frau! Niemand ist gestorben. Ich lebe, Sie leben. Legen Sie sich nieder. Es ist wirklich Niemand todt."

„Niemand ist todt?" schrie die Frau in größter Aufregung. „Niemand? und ich Dummkopf — ich dachte, Du wärst todt! Entsetzlich — und dabei lebst Du .... Ich will schlafen ...."

Bei den letzten kaum hörbar geflüsterten Worten sank sie in die Kissen zurück und fiel sofort in einen unruhigen Schlaf.

In dem Bestreben, ihr Entsetzen zu bemeistern, befeuchtete Erna die fieberheißen Lippen des armen Geschöpfes mit Wasser und Wein.

Die alte Pflegerin kehrte zurück, und Erna verließ, von Grauen gepackt, die kleine Hütte. Mehrere Tage lang konnte sie sich nicht entschließen, jene schreckliche Frau wieder aufzusuchen. Dann klagte sie sich unverzeihlicher Schwäche und Selbstsucht an und lenkte ihren Schritt abermals nach der strohgedeckten Hütte.

Schon von draußen hörte sie das Kreischen der Kranken. Sie trat ein.

Die alte Pflegerin lag, mit einem Kissen unter dem Kopf, in einer Ecke und schlief fest. Marianne Lund saß aufrecht im Bett; ihre unstäten Augen irrten von den niedrigen Wänden zur Decke und von der Decke wieder zu den Wänden, als wenn sie etwas suchten; ihre Hände waren zusammengekrampft.

„Da bist Du ja wieder!" schrie sie wild. „Ich sehe Dich glänzen — dort durch die Spalte. Komm her!"

„Was wollen Sie, Marianne?" fragte Erna sanft.

„Was ich will? — ich habe etwas versteckt. Das will ich durchzählen und sehen, ob Niemand etwas weggenommen hat," flüsterte sie hastig. „Niemand darf es finden — nein — Niemand! Zieh den Ziegelstein hervor und gieb mir, was dahinten liegt!"

Um die Kranke zu befriedigen, that Erna, wie ihr geheißen. Sie erblickte eine Uhr mit Kette. Fast mechanisch reichte sie Beides Mariannen.

„Nun heb' dort am Fußboden das Brett in die Höhe — schnell, schnell! Gieb mir die Sachen — schnell doch!"

Wieder willfahrte Erna dem Wunsche und händigte der Kranken eine Anzahl Armbänder und Ringe ein.

„Steig auf den Stuhl dort am Fenster!" schrie Marianne in höchster Aufregung. „Steck die Hand ins Stroh und gieb mir Alles — Alles!"

Zwei Colliers und einige Paar Ohrringe kamen zum Vorschein.

So ging es noch einige Mal weiter. Erna befand sich wie unter einem Bann und that Alles, was die Kranke wünschte. Jetzt lag auf der Bettdecke unter den darüber zusammengekrallten, zuckenden Fingern ein ganzer Haufen Schmucksachen — kein Stück besonders kostbar, aber alle geschmackvoll und hübsch.

Mit der Kraft der Fieberkranken drehte Marianne sich im Bett herum und verbarg den ganzen Schatz unter der Matratze. Dann fiel sie, erschöpft durch die übermäßige Anstrengung, zurück.

Es wurde Erna unheimlich in der Nähe dieser seltsamen Person. Sie leerte schnell ihr Körbchen, in dem sich Trauben und Citronen zur Erfrischung befanden und wollte die alte Pflegerin wecken, als die Kranke ihre bis dahin geschlossenen, brennenden Augen weit aufriß.

„Wer sagt, daß ich Therese Liebert bin?" schrie sie mit fürchterlicher Stimme. „Wer?"

Erna blieb stehen, der Name Therese Liebert berührte sie wie ein elektrischer Schlag. Sie konnte sich nicht entsinnen, wo sie ihn gehört hatte. Sie wußte nur, daß er mit einem entsetzlichen Ereigniß zusammenhing.

„Therese Liebert!" wiederholte sie, nach Athem ringend.

„Nein, nein!" ächzte die Frau, indem sie vergebens Anstrengungen machte, sich aufzurichten. „Wenn Du mich „Therese Liebert" nennst, schlagen sie mir den Kopf ab. Aber nicht doch — sie werden es nicht thun — Du bist ja nicht todt .... Da hast Du Deine Juwelen — ich mag sie nicht mehr. Das Geld — die ganzen fünfzehntausend Mark — hat man mir gestohlen .... Haha! Ich hab' ihn selbst aus Deiner kalten Hand genommen. Ein Tropfen Blut war noch daran — nur ein einziger Tropfen .... Entsetzlich, wie Du

© **Pudewitz,** 18. Sept. [Wahl. Größere Brände. Personalien.] Bei der in voriger Woche stattgefundenen Wahl der Vorsteher und Repräsentanten für die hiesige jüdische Schulgemeinde wurden die Kaufleute Licht, Michel und Loevy als Vorsteher wieder- und die Kaufleute Lewinsohn, Leopold Wreschinski und Philipp Flatow als Repräsentanten neugewählt. — Am Sonnabend Abend sind in dem etwa 7 Kilometer von hier entfernten Glinka geistl. drei Wirthschaften und zwar die der Wirthe Mach, Fritz und Eichhorst, vollständig abgebrannt, wobei auch zwei Pferde und 8 Stück Rindvieh des F. in den Flammen umkamen. F. ist nicht versichert und erleidet mithin einen bedeutenden Verlust. Bei E. verbrannten diejenigen Gebäude, die bei dem vorjährigen Brande stehen geblieben waren. Am selben Abend brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude der Wittwe Zerbst in Jerzykowo nieder, wobei die ganze diesjährige schon ausgedroschene Ernte ein Raub der Flammen wurde. Leider sind auch gegen 30 Stück Jungvieh und 3 Fohlen mitverbrannt. — Der Steueraufseher Radtke von hier ist zum 1. Oktober nach Fraustadt versetzt worden; an seine Stelle tritt der Grenzaufseher Hucke.

s. **Kempen,** 17. Sept. [Kreiskrankenhaus.] Die Ausführung des Baues des hiesigen Kreiskrankenhauses ist nicht dem Baumeister Sikorski-Schildberg, wie wir ursprünglich meldeten, sondern dem Maurermeister Seiffert in Konstadt übertragen worden. — Von den hiesigen beiden Kupferschmieden ist einer vor Jahresfrist gestorben, der andere ist krankheitshalber dauernd arbeitsunfähig. Die Niederlassung eines Kupferschmiedes in unserer Stadt wäre daher wünschenswerth.

p. **Kolmar i. P.,** 16. Sept. [Vom Kreiskrankenhause. Geschworene.] Im hiesigen Johanniter-Kreis-Krankenhause wurde bis jetzt für Beköstigung, Verpflegung, Arzt, Medizin und Behandlung 80 Pfennige täglich gezahlt. Da dieser Betrag aber trotz der zur Unterhaltung der Krankenanstalt aus Mitteln des Johanniter-Ritterordens und des Kreises gewährten fortlaufenden Beihülfen sich nicht als ausreichend erwiesen hat, wird der Verpflegungssatz, wie aus einer Bekanntmachung des Kurators des Krankenhauses, Landrath v. Schwichow, zu ersehen ist, vom 1. Oktober d. J. ab auf 1 Mark erhöht. — Für die in Schneidemühl am 1. Oktober d. J. beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren aus hiesigem Orte als Geschworene ausgeloost worden: Zimmermeister Richard Hartmann, Gutsbesitzer Eduard Scheibner und Kaufmann Theodor Schwantes.

p. **Kolmar i. P.,** 17. Sept. [Verstorben.] Gestern starb hierselbst der älteste Mann hiesiger Stadt, Händler Gerson Machol, im Alter von 96 Jahren.

F. **Ostrowo,** 17. Sept. [Personalien. Von der städtischen Sparkasse. Kreissynode. Knaben-Handfertigkeitsschule.] Der Hauptlehrer Mędlewski und der Wirth Stephan Kempa in Siedlikow sind zu Schulvorstehern der gleichnamigen katholischen Schulgemeinde und der Gastwirth Cempel daselbst zum Schulkassen-Rendanten der Gemeinde auf die Dauer von sechs Jahren gewählt und bestätigt worden. — Der Fleischbeschauer Bongort aus Ostrowo ist zum Fleischbeschauer für den Bezirk Zacharzew-Zembcow ernannt worden. — Am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres hat die hiesige städtische Sparkasse eine Spareinlagesumme von 991 383,52 M. (24 696,68 Mark mehr als im Vorjahre) einschließlich der hinzugeschriebenen Zinsen aufzuweisen gehabt. Der Reservefonds hat einen Zuwachs von 9071,23 M. erfahren und beträgt derselbe nunmehr 75 431,20 Mk. — Am 18. d. M. wird in der evangelischen Kirche zu Schildberg die Kreissynode der Diözese Schildberg abgehalten. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. Die Predigt hält Pastor Rohde aus Adelnau. Um 12 Uhr beginnen die Synodalverhandlungen, nach deren Schluß für die Mitglieder der Synode im Ogroskeschen Hotel daselbst ein gemeinsames Mittagsmahl stattfindet. — Von dem „Verein zur Förderung des Knaben-Handfertigkeitsunterrichts“ wird jetzt eine „Knaben-Handfertigkeitsschule“ in Schildberg für das Winterhalbjahr eingerichtet. Der Unterricht wird in dem Schulhause dortselbst unentgeltlich zweimal wöchentlich und zwar Montags und Donnerstags von 3½ bis 5 Uhr Nachmittags ertheilt. Die Leitung desselben hat der in der Handfertigkeitsschule zu Posen ausgebildete Lehrer Pawlicki übernommen. Werkzeug und Arbeitsmaterial werden ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sämmtliche gefertigten Gegenstände verbleiben den Schülern als Eigenthum. Die Theilnahme am Unterricht steht jedem Schüler ohne Unterschied der Religion und des Standes frei. Die Betheiligung wird in Anbetracht dieser günstigen Bedingungen, wie man hört, recht rege werden.

☞ **Schneidemühl,** 17. Sept. [Kirchliche Wahlen. Militärisches.] Die Ergänzungswahlen des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenvorstandes sind auf den 21. Oktober cr. anberaumt worden. Es scheiden aus dem Kirchenrathe aus: Professor Dr. Nieländer, Mühlenbesitzer R. Drewitz und Gerbermeister Berkhahn; aus der Gemeindevertretung: Bäckermeister Nöske jun., Oberlehrer Dr. Hoffmann, Mühlenbesitzer Kirstein, Kaufmann R. Arndt, Buchbindermeister Teuffel, Gasthofsbesitzer Gallert, Landgerichtsrath Weber, Kaufmann Maske und Landgerichtsrath Baumm. — Heute hat uns unsere Einquartierung wieder verlassen, da in der Gegend von Borkendorf, Lebehnke, Arnsfelde, Groß-Wittenberg die 7. und 8. Infanterie-Brigade gegen einander manövriren. Das letzte Biwak findet morgen statt.

☞ **Schneidemühl,** 18. Sept. [Feuer.] Heute um 5 Uhr Morgens brach in dem Laden des Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäfts des Kaufmanns Klarr, Posenerstraße Nr. 10 hierselbst, Feuer aus, wodurch ein Theil der in dem Laden befindlichen Waaren vernichtet wurde. Der Brand wurde bald gelöscht. Der Inhaber des Geschäfts war nicht anwesend; denn er ist auch noch Besitzer eines Rentengutes in Plöttke bei Schneidemühl, wo er gewöhnlich des Nachts verbleibt.

* **Bromberg,** 17. Sept. [Eine Gaulehrerversammlung] wurde am Sonnabend im Sauerschen Saale hier abgehalten, an der Mitglieder des Bromb. Pädag.-Vereins, des Lehrer-Vereins Bromberg-Umgegend, Groß-Neudorf und Fordon-Schulitz theilnahmen. Lehrer Gluschke-Bromberg hielt einen Vortrag über „Zweckmäßige Einrichtung der fachmännischen Schulaufsicht“.

—i. **Gnesen,** 17. Sept. [Besitzwechsel. Wahl. Diebstahl.] Das am Wege nach Dziekanka belegene, früher dem Viehhändler Majewski gehörige und von dem Baumeister Bernhardt in der Subhastation erstandene Grundstück hat Letzterer an den Gastwirth Stefanski aus Jarzombkowo für den Preis von 17 700 M. verkauft. — Zum zweiten Buchhalter bei der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse ist der Magistrats-Sekretariats-Assistent Kiock gewählt worden. — Gestern hatte sich ein Dieb Eingang in das Schubertsche Hotel verschafft und bereits ein Spind in einem Zimmer erbrochen, in welchem sich eine größere Summe Geldes befand. Der Dieb konnte den Raub aber nicht zur Ausführung bringen, denn durch einen Zufall wurde er in seiner Arbeit gestört und verließ eiligst das Gemach. Der Flüchtling wurde aber von dem Oberkellner des Hotels ergriffen und der Polizei sofort übermittelt; es ist der Arbeiter Johann Seidel von hier. Derselbe hatte noch eine größere Menge Schlüssel bei sich und ein gebratenes Entchen, welches der freche Dieb wahrscheinlich nach gelungener Arbeit zur Stärkung verzehren wollte.

II **Bromberg,** 17. Sept. [Ernennung. Eine Spukgeschichte. Neue Bade-Anstalt.] Regierungs- und Baurath Mehrtens von hier ist zum etatsmäßigen Professor des Bauingenieurwesens an der königlichen technischen Hochschule in Aachen ernannt worden. Herr Mehrtens ist der Konstrukteur der Fordoner Weichselbrücke, bekanntlich der längsten derartigen Brücke, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Bei seiner Fahrt von Thorn nach Ostrometzko dürfte der Kaiser Gelegenheit nehmen, diese Brücke zu besichtigen. Herrn Mehrtens, einen liebenswürdigen und leutseligen Beamten, sehen wir ungern von hier scheiden. — Seit einigen Tagen wurden die Bewohner eines Hauses in der Kujawierstraße allnächtlich durch ein eigenthümliches Gepolter und Geräusch im Hause im Schlafe gestört. Niemand konnte sich diesen nächtlichen Spektakel erklären. Endlich glaubte man denselben auf den plötzlich erfolgten Tod eines frühern Einwohners zurückführen zu müssen. Der Verstorbene, ein Fischhändler, war an einem Nachmittage vor 14 Tagen von Hause fortgegangen, um einen Geschäftsfreund, welcher als Reservist eingezogen war und im Lazareth krank lag, zu besuchen. Vor dem Militär-Lazareth angekommen, fiel er plötzlich zu Boden und war todt. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Seinen Freund hatte er nicht mehr gesprochen und der gesund und frisch von Hause fortgegangene Mann wurde als Leiche zurückgebracht. Jetzt, so hieß es im Hause, treibe er den allnächtlichen „Spuk“, da die Seele keine Ruhe finde. In Folge dieses „Spuks“ traten die weiblichen Einwohner des betreffenden Hauses dieser Tage zu einer Konferenz zusammen und auf die Weisung eines alten Mütterchens wurde beschlossen, für die Seele des Verstorbenen eine Messe in der Kirche lesen zu lassen. Dem Vorschlage stimmten die Hausbewohner zu. Die Gebühren — 6 Mark — wurden aufgebracht und an die betreffende Kasse gezahlt. Die Lesung der Messe hat stattgefunden und war, so meinen die furchtsamen Frauen wenigstens, mit Erfolg gekrönt, denn der „Spuk“ hat aufgehört. Das alte Mütterchen hatte Recht gehabt und jetzt herrscht im Hause die alte Ruhe. — Herr Stadtrath Franke hier hat auf seinem Grundstücke, Mautzstraße 7, neben seiner dort neuerbauten Spiritus-Raffinerie eine neue Badeanstalt errichtet. Dieselbe enthält Wannenbäder mit Brausen 1., 2. und 3. Klasse und sogenannte Volksbrausen. Es sind dies kleine, durch einen Vorhang in zwei Hälften getheilte Räume, in deren ersten man sich entkleidet, um sich im zweiten den Güssen einer Brause auszusetzen. Diese Einrichtung entspricht im Kleinen derjenigen der großen Berliner Volksbadeanstalten. Der Preis für ein solches Bad ist sehr mäßig bemessen — 15 Pfennige pro Bad. — Zur Besichtigung dieser Bade-Einrichtungen hat Herr Franke zu morgen Einladungen an eine Anzahl hiesiger Einwohner ergehen lassen. Demnächst erfolgt die Eröffnung der Badeanstalt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 16. Sept. [Chausseebau. — Deutsche Predigten. — Sachsengänger.] Die Chaussee Gostocyn—Zempelburg wird in nächster Zeit gebaut und somit unsere Gegend um einen Verkehrsweg, der für die Interessenten von hohem Werthe ist, bereichert werden. Die neue Chaussee, die direkt nur die Kreise Flatow und Tuchel berührt, interessirt einen Theil unseres Kreises insofern, als sie den Verkehr in demselben beschränken dürfte; dafür erhält aber dieser Theil des Kreises die Kleinbahnen. Die neue Chaussee wird unter Berührung von verschiedenen Ortschaften und Gutsbezirken von Gostocyn nach Zempelburg führen. — Es stellt sich jetzt heraus, daß die von einem Bromberger Blatte verbreitete Meldung — es werde in der katholischen Kirche zu Krone an der Brahe in Zukunft auch in deutscher Sprache gepredigt werden, nicht ganz zutreffend ist. Der Gottesdienst wird nach wie vor in derselben Weise abgehalten, das heißt, während des Hauptgottesdienstes wird nur polnisch und nur bei dem Gottesdienst für die Kronthaler Strafgefangenen, der auch für die Gemeindemitglieder zugänglich ist, abwechselnd deutsch und polnisch gepredigt. — Die wenigen Sachsen- oder richtiger Pommerngänger, die in diesem Jahre außerhalb Arbeit suchten, kehren jetzt hierher zurück. Ein Theil der Arbeiter hat sich allerdings in Pommern bezw. Sachsen häuslich niedergelassen, aber trotzdem war hier von einem größeren Arbeitermangel hier nichts zu verspüren.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Sorau,** 17. Sept. [In einiger Aufregung] befanden sich gestern, so meldet die „Frankf. Od. Ztg.“, die Bewohner von Kunzendorf und der Umgegend infolge des Gerüchtes, daß der vielgesuchte Raubmörder Kögler muthmaßlich am Freitag Nachmittag aus einem dort durchpassirenden Personenzuge ausgestiegen sei. In Sorau auf dem Bahnhofe wurde am Freitag thatsächlich nach Kögler gefahndet, da die Meldung hierher gelangte, daß derselbe in der Richtung hierher eingestiegen sei; da aber der verdächtige Mann, auf den die Personalbeschreibung Köglers paßte, hier nicht mit eintraf, wurde angenommen, daß er in Hansdorf oder Kunzendorf ausgestiegen sei, daraufhin wurden Gendarmeriepatrouillen nach dieser Richtung entsandt. Sollte Kögler wirklich hierher geflüchtet sein, so dürfte er durch den Sorauer Wald und die weiterhin nach Priebus und Muskau zu sich hinziehenden abgelegenen, wenig verkehrsreichen Ortschaften für einige Zeit geborgen sein.

* **Leobschütz,** 17. Sept. [Ein Vatermörder.] Der Grundbesitzer Ernst Langisch aus Langenau, Kreis Leobschütz, gerieth aus bisher unbekannten Gründen mit seinem zwanzigjährigen Sohn in Streit. Letzterer ergriff eine Schaufel, schlug damit nach seinem Vater und traf ihn tödtlich an den Kopf. Der Vater liegt hoffnungslos darnieder, der Sohn ist flüchtig.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 18. Sept. Bei einem Kampf zwischen Polizeibeamten und Einbrechern hat bekanntlich am Nachmittag des 2. August im Hause Bülowstraße 51 der berüchtigte Einbrecher Joseph Weiß sich selbst erschossen, als er sah, daß sein Helfershelfer Joh. Kloth festgenommen und ihm selbst der Weg zur Flucht abgeschnitten war. Beide Einbrecher waren in eine unbeaufsichtigte Wohnung gedrungen, wurden überrascht, Weiß schoß auf die Schutzleute und verwundete seinen Komplizen und einen der Beamten leicht. Wegen des gemeinschaftlich versuchten schweren Diebstahls hatte sich der Handschuhmacher Kloth, der im Allgemeinen geständig ist, am Montag vor dem Berliner Landgericht I zu verantworten. In der Verhandlung kam es hauptsächlich darauf an, festzustellen, ob Kloth wußte, daß Weiß sich vor dem Einbruch mit einem Revolver versehen hatte. Der Angeklagte leugnete dies, die Beamten schlossen aber aus dem ganzen Benehmen des Kloth bei seiner Festnahme, daß er wohl wußte, es würde sich beim Betreten der Wohnung etwas Besonderes ereignen. Weiß sei ein durch lange Zuchthausstrafen körperlich herabgekommener Mensch gewesen, er habe gewußt, was ihm bei seiner Ergreifung bevorstehe und deshalb zu dem letzten Mittel gegriffen, um sich einer neuen Zuchthausstrafe zu entziehen. Zuvor habe er denn noch einem seiner Feinde den Garaus machen wollen. Während der Staatsanwalt nicht für erwiesen hielt, daß Kloth von der Bewaffnung seines Genossen Kenntniß hatte und gegen ihn zwei Jahre Gefängniß beantragte, gelangte der Gerichtshof zu einer anderen Ansicht und verurtheilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Sept. Schulze der Zweiundsechzigste. Unter den 27 neuen Gemeindeschullehrern, die vom 1. Oktober ab in Berlin angestellt worden sind, befindet sich ein Herr Gustav Schultze mit dem Beinamen des Einundsechzigsten, und ein Herr Paul Schulze, der das Attribut des Zweiundsechzigsten führt. Da die Schulzen mit z und tz hier vereinigt sind, so ist es ihnen gelungen, das Geschlecht der Müller stark zu überflügeln. Die 27 neuen Lehrer haben zwei Müller in ihrer Mitte, welche als Acht- und Neununddreißigster bezeichnet werden. Ein Lehrer Schneider ist der Dreizehnte, ein Jahnke der Siebente, ein Wagner der Fünfte seiner Art; von Voigt und Wiese sind je 4, von Grüß und Wende je 3 vorhanden.

Aufgefundene Leiche. Völlig unbekleidet und mit zahlreichen Wunden bedeckt ist die Leiche der am 10. d. Mts. verschwundenen Frau Bäckermeister Vogel bei Stralau gefunden worden. Frau Vogel hatte 900 M. bei sich, als sie das Haus

---

niederfielst — gleich nach dem ersten Stoß! . . . . Und das Blut — wie roth Dein Blut aussah! Es lief eine Lache zusammen. Und die klugen Menschen glaubten, er hätte es gethan — er, Dein Mann — Armin Hohenstein . . . .“

Mit einem furchtbaren Schrei griff Erna, Stütze suchend, nach der Thürklinke. Das Bewußtsein verließ sie und sie wäre zu Boden gestürzt, wenn nicht Kathi sie aufgefangen hätte.

Das treue Mädchen war ihrer Herrin gefolgt. Sie hatte erzählen hören, daß die Gräfin schon seit längerer Zeit die armen Kranken im Dorf besuche und stand schon seit einiger Zeit hinter der Thür, nicht wagend einzutreten. Als sie ihre geliebte Herrin wanken sah, machte sie einige Schritte nach der Thür zu — gerade zu rechter Zeit, um ihr beizustehen.

Erna kam bald wieder zu sich. Ihr erster Gedanke war der, daß eine andere Person das fürchterliche Geständniß hören müsse. Sie unterbrach kurz die Vorstellungen ihres Mädchens mit den in fliegender Hast herausgestoßenen Worten:

„Denk' jetzt nicht an mich, Kathi! Diese Frau hier, die sich Marianne Lund nennt, ist in Wirklichkeit Therese Liebert, das Kammermädchen der armen ermordeten Frau von Hohenstein. Sie selbst hat sie umgebracht. Soeben gestand sie Alles. Ach! und der arme Armin liegt unter der Erde! . . . Komm, Kathi, komm schnell! Hör es selbst mit an! Du mußt bezeugen können, daß Baron Armin unschuldig ist.“

Sie zog die ganz sprachlose Kathi ans Bett der Kranken und fragte mit ernster Stimme:

„Sind Sie Therese Liebert? Sprechen Sie die Wahrheit!“

„Ja, ja, ich bin es; aber sagen Sie es Niemandem!“ flüsterte diese ängstlich.

„Und Sie, Sie selbst ermordeten Frau von Hohenstein?“

„Ja ja, mit dem kleinen Dolch!“ lautete die ungeduldige Antwort. „Ich ergriff den Dolch, den sie einst aus seinem Zimmer fortgenommen und stieß ihn gerade an der Stelle in ihren Körper, wovon ich einmal gehört hatte, daß sofort der Tod eintritt. Ich stieß ihn hinein, ich, — und sie glaubten Alle, er hätte es gethan, Baron Armin . . . , O, die Narren, die Narren! Hahahaha!“

Fürchterlich schallte das Lachen der halb Wahnsinnigen durch den engen Raum. Von Entsetzen gepackt, floh Erna mit ihrem Mädchen hinaus ins Freie.

XXI.

Auf Schloß Althof herrschte reges Leben. Das ganze Haus war voller Gäste. Die schöne, junge Wirthin selbst sah heiterer und glücklicherer aus, als je zuvor. Das Bewußtsein, daß Armins Name binnen Kurzem rein dastehen würde, stählte ihre Nerven und gab ihr frischen Muth. Zuerst beabsichtigte sie, zu veranlassen, daß dem Gericht sofort von der Aussage der Marianne Lund Anzeige gemacht werde. Kathi hatte ihr jedoch abgeredet, da kein Mensch den Worten einer Fieberkranken Glauben schenken würde. Nun warteten Beide auf die Genesung der Frau, um sie dann ihre Aussagen wiederholen zu lassen.

Die Fieber-Epidemie nahm bedeutend ab. Auch Frau Dr. Günther war auf dem Wege der Besserung; doch befand sich Elly noch immer bei ihr.

Für einen der kommenden Tage hatten Graf und Gräfin Althof Einladungen zu einem großen Sommernachtsfest nebst Kostümball ergehen lassen. Man bat Erna, die Arrangements zu übernehmen. Sie lehnte jedoch lächelnd mit dem Bemerken ab, daß sie in dieser Hinsicht gern einem guten Führer folgen würde, sich aber zur Rathgeberin absolut nicht eigene. Darauf hatte Graf Sandor sein Bedauern ausgedrückt, daß Frau von Waldeck nicht anwesend sei, da sie es am besten verstände, ein Fest zu arrangiren. Die ganze Gesellschaft stimmte bei, so daß Erna, die sich so wie so in einer fröhlichen Stimmung befand, gern dem allgemeinen Wunsche nachgab und Laura von Waldeck einlud.

Nach zwei Tagen schon langte die junge Wittwe mit ihren Koffern und Schachteln und einem Kammermädchen an. Sofort nahm sie die Leitung des Festes in ihre Hände und kehrte fast das ganze Schloß um.

Erna hatte für sich ein originelles Phantasiekostüm gewählt. Der Rock von antiker weißer Seide endete in einer langen, faltenreichen Schleppe. Die kurze Taille war viereckig ausgeschnitten. Die Hüften umschlang ein breiter, orientalischer Shwal. Von den Schultern hing ein rothes, mit Schwanenpelz besetztes Sammetmäntelchen. Arme und Nacken erglänzten von kostbaren antiken Juwelen, während das herrliche, blonde Haar, von einer goldenen Spange lose zusammengehalten, in breiten Wellen über den Rücken fiel.

(Fortsetzung folgt.)

ihres Gatten verließ. Die Polizei stellte fest, daß die an dem Körper entdeckten Verletzungen erst nach dem Tode der Frau herbeigeführt und allem Anschein nach durch eine Schiffsschraube verursacht worden sind. Die 900 Mark dürften mit den Kleidern der Selbstmörderin in der Spree ruhen.

Eine tolerante Stadt ist das benachbarte Charlottenburg. Es giebt dort nämlich, wie wenig bekannt sein dürfte, weder einen besonderen katholischen, noch einen jüdischen Kirchhof, vielmehr ruhen die Todten aller Glaubens-Bekenntnisse friedlich auf demselben Kirchhof in Westend. Auch Heiden — wenn man die Chinesen zu ihnen zählt — finden dort ihre letzte Ruhestätte. Bisher sollen Unzuträglichkeiten aus diesem Paritäts-Verhältniß nicht entstanden sein.

† **Ein neues beliebtes Mittel**, den Hauswirth um die Miethe zu prellen, wird in Berlin in letzter Zeit häufig von kleinen Miethern in Scene gesetzt. Folgendermaßen erging es einem Hauswirth in der Zimmerstraße. Zu Anfang August kam ein Miether — ein Schneider — zum Wirth mit den Worten: „Wollen Sie mir nicht 8 bis 14 Tage die für August fällige Miethe stunden, Sie wissen, die Arbeit ist knapp; aber nach 14 Tagen kann ich Ihnen bestimmt zahlen." Die 14 Tage sind noch kaum verflossen, kommt die Frau des betreffenden Miethers zum Vermiether jammernd und klagend mit den Worten: „Denken Sie sich, mein Mann ist seit vorgestern Abend heimlich ausgerückt, hat mich mit den Kindern hier sitzen lassen; ich habe schon die Polizei benachrichtigt, wenn er sich nur nicht das Leben genommen hat. Bis jetzt hat man ihn noch nicht gefunden. So verging auch die andere Hälfte des Monats August; die Frau hat die ganze Nachbarschaft in Bewegung gesetzt, jeder bedauert sie, sie selbst schimpft über den pflichtvergessenen Gatten und lamentirt, wie sie sich und ihre armen Kinder ernähren soll. Der Hauswirth sagt sich, von der bekommst Du ja doch keine Miethe, auch kannst Du der armen Frau nicht die Möbeln fortnehmen. Er giebt der Frau den Rath, da sie nun auf ihre eigene Kraft angewiesen ist, sich eine kleinere Wohnung zu suchen. Die Frau sucht und sucht, findet aber erst eine andere Wohnung, als der Wirth energischer drängt. So ist auch der halbe September vergangen, sie hat die neue Wohnung am 1. Oktober gemiethet, da diese aber leer ist, kann sie schon jetzt einziehen. Kaum ist die Frau aber in der neuen Wohnung, so ist der verschwundene Ehemann, der sich mit Wissen der Frau irgendwo verborgen hielt, auch in der neuen Wohnung bei der Familie und die Miethe für zwei Monate ist verdient. Da dieser Schwindel aber schon wiederholt vorgekommen ist, so hat jetzt einer der so geprellten Hauswirthe Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht.

† **Die neueste Volksbelustigung.** In der „Jenaischen Ztg." findet sich folgendes Inserat: Schützenplatz Jena, Sonntag, den 9. und Sonntag, den 16. September, zwei große Volksfeste, verbunden mit Ausstellen, Schießen und Braten eines mächtigen braunen Bären. Derselbe ist drei Jahre alt und wiegt 280 Pfd. Nächsten Sonntag, als den 9. September, wird derselbe auf der Schützenwiese ausgestellt, um 3 Uhr und um 5 Uhr gefüttert und nachdem von dem berühmten Bärenjäger Mr. Johnson aus Grönland vor den Augen des Publikums erlegt. Sodann abgezogen, ausgeweidet, acht Tage auf Eis gelegt und Sonntag, den 16. September, am Spieß gebraten und portionsweise verspeist. Großes Konzert, Karussell, Schießbude, Kinderbelustigungen zur Stelle. Die Vorkehrungen sind so getroffen, daß jede persönliche Gefahr ausgeschlossen ist.

† **Seltsamer Tod eines Ehepaares.** Aus Mostar in der Herzegowina wird vom 14. d. Mts. geschrieben: Die beiden Eheleute Pero und Saoka Milusic haben durch einen seltsamen Unglücksfall gemeinsam den Tod gefunden. Frau Milusic ging gestern in ihren großen Weinkeller, um sich ein Glas des neuen, starken Weines zu holen. Der Most befindet sich jetzt noch in großen Weinfässern, deren oberer Deckel abgenommen worden ist, um den Most besser gähren zu lassen. Die Frau mußte auf eine Leiter hinaufsteigen, da die hiesigen Bauern Fässer von großen Dimensionen haben. Da das Faß nicht ganz voll war, mußte sie sich hineinbeugen, wobei sie das Gleichgewicht verlor und in das Faß fiel. Auf ihr Geschrei eilte ihr Mann herbei, der ohne Besinnen der Frau in das Faß nachsprang. Die Frau war durch die beim Gähren des Mostes sich entwickelnde Kohlensäure schon halb ohnmächtig, griff nach dem Arme ihres Mannes und hielt ihn so fest, daß nach Verlauf von etwa drei Minuten Beide todt waren. Die beiden Gatten, die trotz eines Vermögens von 200 000 fl. ganz einfach gelebt und stets die alte herzegowinische Tracht getragen hatten, wurden heute feierlich beerdigt. Der Metropolit selbst leitete das Leichenbegängniß.

† **Schwer zu machen.** Die „Wernigeroder Zeitung" (Nr. 176) meldet: „Das Nüschenroder Schützenfest wird in diesem Jahr um einen Tag verlängert werden. Am gestrigen Tage herrschte gar zu schlechtes Wetter, und da der Himmel heute ein freundliches Gesicht zeigt, so ist der gestrige Tag auf den morgigen verlegt."

† **Ein nettes amerikanisches Sittenbild** bringt die neueste Nummer der „Newyorker Staatsztg." Unter der für unsere Begriffe etwas langen Spitzmarke: „Mord und Todtschlag; der Wahlkampf in Breckinridge's Distrikt führt wiederum zu Blutvergießen, Raufereien und gemeinen gegenseitigen Beschimpfungen. Kentuckyer „Gentlemen" im hellsten Licht" läßt sie sich aus Lexington (Ky.), 30. August, berichten: Wie man nicht anders erwarten konnte, hat die Bitterkeit, mit welcher die Kongreßkampagne im Ashlander Distrikt geführt wird, aufs Neue zu Mord und Todtschlag geführt, und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn es bis zum Tage der Primärwahl am 15. September nicht noch zahlreiche Renkontres absetzen würde. Gestern Nachmittag trafen sich der an der Grenze von Fayette und Clark County wohnende Tabakspflanzer Geo. Cook und der bei Clays Ferry ansässige Farmer Jno King unterwegs und ritten neben einander her. Natürlich wurde die Kampagne besprochen und es kam zum Streit. King ist ein so enthusiastischer Anhänger des silberzüngigen Exliebhabers der Madeleine Pollard, daß er sogar einmal Frau und Töchter mit in eine Breckinridge-Versammlung nahm. Cook wußte dies und meinte bissig, die Damen, die in Billy Breckinridges Versammlungen erschienen, seien nicht besser als Dirnen von Lexington. Mit einem Fluch sprang King vom Pferde und Cook folgte. Beide Männer zogen ihre Messer und ein wüthender Kampf folgte, der mit dem Tode Cooks endete. King entfloh. Die Nachricht von dem Morde hat furchtbare Aufregung verursacht und alle Welt trägt jetzt Waffen. Hier, in Lexington, sind Raufereien an der Tagesordnung. Im Speisesaal des Leland Hotels geriethen Smith Bowman und der Anwalt Bernard Helms, ein Settler und ein Owens Mann an einander und bei der Prügelei wurden mehrere Damen, die am nächsten Tische saßen, niedergerannt. Nur mit Mühe konnten die Männer, die ihre Messer gezogen hatten, getrennt werden. Der Redakteur Kol. J. Logan Hocker, der Präsident des Owens Klub, und Jack Murray, ein Lieutenant Breckinridge's, hatten auf der Straße ein Renkontre; Hocker schlug seinen Gegner nieder und prügelte ihn zum Gaudium von mehreren Hundert weiblich durch. Breckinridge selbst und Milton Durham, der Kontroleur des Schatzamts unter Cleveland's erster Administration, hatten am Bahnhofe eine Auseinandersetzung; Durham stellte den Kongreßmann wegen eines Angriffs, den derselbe auf ihn gemacht hatte, zur Rede, allein Breckinridge wich ihm aus und wurde von Freunden weggeführt. Alle Parteien haben ihre Schmutzbatterien (!) eröffnet. Der bekannte „Evangelist" Barnes ist für Breckinridge eingetreten und hat sich damit alle anderen Prediger zu Feinden gemacht. Man erwartet bis Sonntag einige sensationelle Predigten.

Handel und Verkehr.

W.B. **Petersburg,** 18. Sept. Das Kommerzgericht erklärte gestern das Bankhaus M. de la Farre & Comp. für zahlungsunfähig.

-n- **Warschau,** 18. Sept. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Zahlreiche falsche Zehn-Rubelscheine sind hier und in der Provinz im Umlauf. Die täuschend ähnlich nachgemachten Falsifikate tragen die Nummer 316 093; eine größere Anzahl davon soll auch in das Ausland gelangt sein.

-n- **Warschau,** 18. Sept. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die Hopfenernte in ganz Kongreß-Polen ist nunmehr beendet. Der Ertrag erreicht das vorjährige Quantum von 200 000 Pud. Die Qualität steht jedoch der vorjährigen bedeutend nach, da die Pflanze während der Hopfenpflücke von starken Regengüssen heimgesucht war, was das Trocknen erschwerte und wodurch die Pflanze vielfach schimmlich geworden ist. In Folge niedriger Notirungen in Deutschland sind die Preise weichend. Zu dem am 25. September hier beginnenden Hopfenmarkt werden viele ausländische Einkäufer erwartet.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. Sept.	Schluß-Kurse.	N.v.17.
Weizen pr. Sept.	132 50	133 —
do. pr. Okt.	133 25	134 —
Roggen pr. Sept.	123 —	122 —
do. pr. Okt.	118 50	119 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.17.
do. 70er loko ohne Faß	32 20	32 50
do. 70er Septbr	36 20	36 30
do. 70er Oktbr.	36 20	36 30
do. 70er Novbr.	36 40	36 50
do. 70er Dezbr.	36 60	36 70
do. 70er Mai	37 90	38 —
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.17.			N.v.17.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 30	94 10	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 60	103 40
Konsolid. 4% Anl.	104 90	104 90	Poln. 4½% Pfandbr.	68 60	68 70
do. 3½% do.	103 10	102 90	Ungar. 4% Goldr.	100 2[illegible]	100 30
Pos. 4% Pandbr.	102 75	102 80	do. 4% Kronenr.	94 —	93 90
Pos. 3½% do.	99 90	99 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	223 90	224 10
Pos. Rentenbriefe	104 50	104 40	Lombarden	47 70	47 70
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 20	Disk.-Kommandit	200 20	200 90
Neue Pos Stadtanl.	99 20	99 40	Pos. 3½% Rentenbr.	100 4[illegible]	100 40
Oesterr. Banknoten	164 20	164 2[illegible]	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	95 4[illegible]	95 25	schwach		
Russ. Banknoten	220 20	220 30			

Ostpr Südb.E.S.A	94 25	93 80	Schwarzkopf	239 —	239 50
Mainz Ludwigsh.dt	118 30	118 50	Dortm.St.-Pr. La.	63 75	63 50
Marienb.Mlaw.do	88 25	88 10	Gelsenkirch Kohlen	162 80	162 60
Lux. Prinz Henry	80 —	80 40	Inowrazl. Steinsalz	43 70	43 75
Griechisch 4% Goldr	28 50	28 50	Chem. Fabrik Milch	135 75	135 75
Italien. 5% Rente	83 40	83 60	Oberschl. Eis.-Ind.	95 10	96 —
Mexikaner A.1890.	64 —	63 60	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 40	65 30	It. Mittelm. E. St. A.	89 60	89 90
Rum. 4% Anl 1890	86 50	86 25	Schweizer Centr.	140 60	139 60
Serbische R. 1885.	74 60	74 30	Warschauer Wiener	239 —	240 75
Türken Loose	111 70	112 40	Berl. Handelsgesell.	149 —	148 10
Disk.-Kommandit	202 75	200 10	Deutsche Bank-Aktien	170 40	170 —
Pos. Prov. A. B.	106 —	105 50	Königs- und Laurah.	130 75	130 70
Pos. Spritfabrik	113 —	112 —	Bochumer Gußstahl	139 75	139 75

Nachbörse: Kredit 223 90, Diskonto Kommandit 202 60, Russische Noten 220 25

Berliner Wetterprognose für den 19. Sept.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit hoher Tagestemperatur und schwachen südöstlichen Winden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 18. Sept. (Privatbericht.) Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben gut behauptet.

Weizen behauptet, weißer per 100 Kilogr. 12,00—12,90 bis 13,40 M., gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,30 Mk. — Roggen höher, per 100 Kilogramm 10.20 bis 10,70 bis 11,30 M., feinster über Notiz. — Gerste gute Qualitäten gefragt, per 100 Kilogramm 10.65—11,65—13,40—14,50 M., feinste über Notiz. — Hafer befestigt, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40 bis 11,50 Mark feinster über Notiz. — Mais ziemlich fest, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,75 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 13.00—13.50—14,00 M. — Lupinen ohne Angebot, neue gelbe 8—9—10 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12—13—14 Mk. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10 75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,00 bis 13,25 M., fremde 12.00 bis 13 00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 Mark. — Kleesamen wenig angeboten. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 Mark. — Mehl befestigt, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 18,75 bis 19,25 M. — Roggenmehl 00 16,75 bis 17,25 Mark, Roggen-Hausbacken 16 50 bis 17,00 Mark — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7.90—8,20 M., ausländisches 7.50—7,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M. 2 Ltr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2 40 bis 3.20 M — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13.40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen gelb neu		13 30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen neu		11.30	11,—	10,90	10,70	10,50	9,70
Gerste		14,50	13,90	12,70	11,20	10.20	8 70
Hafer neu		11,50	11,20	11,—	10,80	10.50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19 25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7 20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl. fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Telephonische Börsenberichte

Breslau, 18. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,70 M., do. 70er 30,70 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 18. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,60, Sept.-Oktbr. 8,60, Febr.-März 8,90. Tendenz: Fest.

London, 18. Sept. 6proz. Javazucker loko 14. Träge. — Rüben-Rohzucker loko 11¼. Tendenz: Matt.

Standesamt der Stadt Posen

Am 18. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Tapezier Ludwig Pawłowski mit Magdalena Tomaszewska. Städt. Feuerwehrmann Josef Vaterlein mit Marianna Reiß.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Johann Baszynski. Pedell Karl Helbig. Arbeiter Andreas Starosta. U. L.

Eine Tochter: Steinhauer Julian Tumczynski. Vizewachtmeister Adolf Wirth. Maurer August Lietsch.

Sterbefälle.

Josef Pinski 2 J. Wwe. Stefania v. Zychlinska 80 J.

Geschäftliche Nachrichten.

* **Newyork Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.** Aus dem 49. Rechenschaftsberichte der Gesellschaft entnehmen wir über deren finanzielle Situation Folgendes: Das den Vorschriften des Gesetzes entsprechend angelegte Vermögen, bestehend aus Grundbesitz und erstwerthigen Anlagefonds, beträgt, nach dem gegenwärtigen Werthe berechnet, 631 978 320 M., während der Gesammtbetrag sämmtlicher Verbindlichkeiten sich auf 559 619 392 Mk. beziffert. Amtlich beglaubigte Verzeichnisse über sämmtliche im Besitze der Gesellschaft befindliche Obligationen und über alle anderen, als Anlagewerthe erworbenen Effekten können jederzeit auf dem Bureau der Gesellschaft in Berlin eingesehen werden. Am 1. Januar waren in Kraft 261 992 Policen über 3 311 415 873 Mk. (Zuwachs im Jahre 1893 37 908 Policen über 382 109 208 Mk.). Die General-Agentur für die Provinz Posen ist Herrn Julius Hirschfeld hierselbst übertragen

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschafts-register ist heute unter Nr. 2 bezüglich der **Neutomischel**'er **Spar- und Leihbank**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, eingetragen worden:

Die Liquidation ist beendigt und die Firma erloschen. 12052

Neutomischel, im Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Freitag, den 21. September 1894, Vorm. 11 Uhr, werde ich Langestr. 3 12074

für fremde Rechnung

ca. 1000 Flaschen Champagner (Schaumwein)

freiw., bestimmt, gegen baare Zahlung versteigern.

Posen, den 18 Sept'br. 1894.

Grams, Ger.-Vollz.

Verkäufe * Verpachtungen

Grundstücks-Verkauf!

Anderen Unternehmens halber beabsichtige ich mein 11300

Grundstück am Markt,

welches sich zu **jedem Geschäft eignet, mit Speicher und nach neuestem System eingerichteter Oelfabrik zu verkaufen.**

Janowitz, Reg.-Bez. Brbg.

A. Katz.

Wegen anderweitiger Unternehmungen bin ich Willens, mein in einer Kreisstadt Schlesiens gelegenes lebhaftes 12053

Kurz- u. Wollwaarengeschäft

mit Haus zu verkaufen.

Gefl. Off. unt **T. T. Rudolf Mosse, Liegnitz**, erbeten.

Dänische Dogge, sehr schönes Exemplar, 8 Monate alt, Umstande halber preiswerth zu verkaufen. **Lehr**, Büttelstr. 11 I.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41**, versendet versch. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14 7193

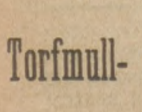
Graue Haare

erhalten durch **Louis Gehlens Nußmilch** die natürliche Farbe wieder. 11209

Louis Gehlen,

gegenüber der Post.

„Triumph“





Torfmull- Closet

D. R. Patent Nr. 70119.

Alle Mängel anderer Systeme vollständig beseitigt.

Alleinverkauf: für die **Stadt** und den **Regierungsbezirk Posen** bei 11408

H. Wilczynski,

Berlinerstr. 5.

NB. Das **„Triumph - Magazin“** läßt sich an **vorhandenen** Closets **leicht** anbringen.

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin“. Pr. 3 M. **Funke & Co.**, Parfumerie hygiénique, **Berlin**, Wilhelmstr. 5. 12000

Käufer gesucht

für **größere Posten** selbstgeerntete 11898

Ia. Zwiebeln, gelbe Zittauer.

Georg Kindscher,

Löbnitz b. **Calbe** an d. Saale.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 12061

Littera D. à 150 Mark.

925 924 923 922 921 920 919 918 917 916 915 914 913 912 911
910 909 908 907 906 905 904 903 902 901 900 899 898 897 896
895 894 893 892 891 890 889 888 887 886 885 884 883 882 881
880 879 878 877 876 875 874 873 872 871 870 869 868 867 866
865 864 863 862 861 860 859 858 857 856 855 854 853 852 851
850 849 848 847 846 845 844 843 842 841 840 839 838 837 836
835 834 833 832 831 830 829 828 827 826 825 824 823.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1895 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzureichen.

Pleschen, den 12. September 1894.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.

von Roëll. Jouanne. von Stiegler. von Chlapowski. von Broekere. Jonas. Lobermeyer.

Unsere **„Margarine“**

wurde auch auf der gegenwärtigen Ausstellung in **Dresden** mit der **goldenen Medaille** prämiirt.

Rositzky & Witt, Altona-Ottensen,

Margarine - Fabrik.

Lager beim Vertreter: **Wilh. Wolff, Posen.**



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger“, fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart**, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen** und **Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf, 60 Pf. u. 1 M.; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. 10085

Zu haben in **Posen** bei **R. Barcikowski**, Neuestraße 7/8, und **Filiale** St. Martinstr. 20; **L. Birnbaum**, Wronkerstr. 91; **Czepczynski & Sniegocki, Central-Drogerie; Jasiński & Ołyński**, St. Martinstraße 62, und **Filiale** Breslauerstr. 30; **Max Levy, Drogerie**, Petriplatz 2; **Otto Muthschall**, Friedrichstraße 31; **J. Schmalz**, Friedrichstraße 25; **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz; **Arthur Warschauer**, Berlinerstr. 14; **W. Zieliński, Wallischei-Drogerie**; in **Gnesen** bei **F. Majer, Drogerie z. Hirsch.**



Grosse Lotterie

des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom

Rothen Kreuz.

Ziehung 24. Oktober

ferner alle **1 Mark Loose** zu beziehen durch die alleinige Generalagentur 11616

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**, Schlossplatz 7. Hamburg — München — Nürnberg — Schwerin — ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Porto und Liste 30 Pfg.

Abonnements-Einladung.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich mit den illustrirten Beiblättern und landwirthschaftlichem Wochenblatt.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlicher Weise Leitartikel, politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.

Inserate haben in der jetzt in über 2000 Exemplaren erscheinenden **Schneidemühler Zeitung** besten Erfolg.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal 12058

1 Mark 50 Pf.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.

Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.

(Gustav Eichstädt.)

Loos **1** Mark.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 27. Septbr. 1894.

8 Haupt-gewinne: bespannte **Equipagen**

darunter zwei vierspännige, und zusammen

106 Pferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur,

11109 **Berlin W., Unter den Linden 3.**

Die Loose der Marienburg. Geld-Lotterie à 3 Mk.

(Ziehung am 18. October) sind bald vergriffen, worauf meine Kundschaft hierdurch aufmerksam mache.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im **Soolbad Inowrazlaw.** Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. **Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Felicienquell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort Obernigk nahe Breslau.

Zu Herbst- u. Winterkuren klimatisch sehr geeignet! Spezialärztl. Behandl. f. Nervenleiden, Geisteskranke ausgeschlossen. Prosp. fr. **Pension** (ohne Kur) **für Gesunde u. Erhol. auch im Winter.** (20 Südzimmer.) Prosp. fr.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir

Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co. Posen. 7578

Zur Jagd!

11011

Juchten- und rindslederne Halb- und Schnürstiefel empfiehlt **Paul Bittmann, St. Martin 13.**

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen. Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Sanitätsrath Dr. Kober's Gesundheits-Hemd

D. R. G. M. S. No. 17368.

Dieses Hemd, welches durch den erprobten Grad seiner **Porosität** die **Haut** trocken erhält, schützt vor **Frösteln** und **Erkältung**, vermindert daher **Husten** und **Rheumatismus**. Dieses Hemd verbessert durch Zulassung ausgiebiger Athmung der **Haut** die **Ernährung** des Körpers, hält **warm** und erzeugt das **Gefühl** der **Behaglichkeit. Dieses Hemd ist bereits tausendfach im Gebrauch und wird allgemein als bester und billigster Ersatz aller wollenen Hemden anerkannt.** 11514

Nach Belieben als Ober- oder Unterhemd zu tragen.

Leichte, schnelle und kostenlose Wäsche; deshalb von den **Hausfrauen** besonders geschätzt.

Crême, naturbraun oder graubeige.

Preis 2 Mark pro Stück

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Bei Bestellungen von **mindestens 6 Stück portofreie Zusendung.**

Für **Frauenhemden** Angabe der **Länge**, für **Männerhemden** Angabe der **Halsweite** erforderlich.

Wiederverkäufer, nur erste kaufmännische Firmen, gesucht.

Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann, Leobschütz i. Schlesien.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder**, sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn**. Berlinerstraße 19. 8505

Kleine Anzeigen

(Chiffre-Annoncen)

betr. **„Stellengesuche“ „Vakanzen“ „Betheiligungen“ „Ankäufe“ „Verkäufe“ „Verpachtungen“ „Kapitalien“ „Auktionen“ „Wohnungen“**

besorgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, vertreten in **Posen** durch die Herren **G. Fritsch & Co.**, Wilhelmstraße 6. 12045

NB. Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zugesandt.

Geldspinde mit Stahlpanzertresor, gut und billig, auch gebrauchte bei **Michaelis Reich**, Wronkerstraße 91. 12082

Die besten **Daberschen Speisekartoffeln**, pr. Ztr. M. 1,50, hat abzugeben **Dom. Piontkowo** b. Winiary. Meldungen sind abzugeben bei Frau **Heintze**, Theaterstr. 7. 12021

---

2 Schaufenster nebst Ladenthüren, komplett, 2 Kastenfenster zu verkaufen 12103

Wilhelmstr. 11.

C. D. Wunderlich's

Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.

Verbesserte Theerseife à 35 Pf. 11648

Theerschwefelseife 50 Pf.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines jugendfrisch, geschmeidig reinen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken, bei: **J. Schleyer**, Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski**, Neuestraße.

Für **Kastanien** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 12080

Zeitungen, Akten, sowie Geschäftspapiere unter Garantie d. Einstampfens kauft **Michaelis Reich**, Wronkerstr. 91. 12081

Schaufensterbeleuchtungslampe viereckig mit Reflektor für Gas, gut erhalten, kauft **A. Arendt & Co.**, Ritterstraße. 12076

Knaulgras, Schafschwingel u. reine Sandwicken,

1894er Ernte, kauft und erbittet großbemusterte billigste Anstellung. 10984

Jacob Beermann, Schwerin a. W.

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Bahnstation und erbittet bemusterte Offerten.

Gerhard Blumenthal Posen. 11506

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822

W. Arndt in **Calbe a S.**, Barbyerstr. 17.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“** 11992

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Meilicke. Berlin W.**, Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.